

# Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für die

Enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptzollamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbank — Stadtkasse Nr. 12 — Ostsächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postkonten: Dresden 88 327

Fernsprecher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in R.M.) halbmöndlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor



Sächsische Schweiz

Lageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingiechhübel, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Osttrau, Porstendorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtisdorf, Schmilka, Schöna, Waltersdorf, Westlichfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele, Inh. Walter Hiele  
Verantwortlich: R. Koblappert

Anzeigenpreis (in R.M.): Die 7gespaltene 35 mm breite Zeitzeile 20 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 25 Pfg., 85 mm breite Reklamezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbeilage“, „Das Leben im Bild“

Wichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Ausperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 177

Bad Schandau, Montag, den 1. August 1927

71. Jahrgang

## Für eilige Leser.

\* Die Lebenshaltungs-Indexziffer für den Monat Juli ist von 147 auf 150 gestiegen.

\* Die erhöhten Postgebühren treten heute, am 1. August, in Kraft.

\* Im Wiener Gemeinderat kam es bei der Beratung über die Gemeindefürsorge zu großen Kämpfen.

\* Präsident Coolidge hat die von England auf der Genfer Seeabrüstungskonferenz gemachten neuen Vorschläge für unannehmbar erklärt.

## Die Selbstverwaltung in der Sozialpolitik.

Von Dr. Kondring, Berlin.

Die Verwaltung ist zuerst immer ein Ordnunghalten des Staates. Das Wort „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht“ hat psychologisch einen tiefen Sinn, denn Ordnung, Ruhe und Sicherheit oder wie es im allgemeinen Landrecht so klassisch heißt: „Die nötigen Anstalten zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit und zur Abwendung der dem Publikum oder den einzelnen Mitgliedern desselben bevorstehenden Gefahr zu treffen, ist das Amt der Polizei“, ist jene auf den ersten Augenblick zwar langsam wirkende Formel, mit der der Polizeistaat regiert, doch ist diese Grausamkeit lebenswährend. Unter dem staatlichen Schutz wuchsen die Kräfte heran, welche die Menschen fähig machten, später ohne Bevormundung staatliches Leben zu gestalten. Der Wirtschaftsstaat kann nur entstehen, wo der Polizeistaat voranging.

Diesem Polizeistaat entspricht die Verwaltungsgliederung vielfach heute noch. Was wir heute in unseren Landkreisen und Regierungsbezirken haben, sind in erster Linie „Ordnungszellen“, die von staatswegen verwaltet. Nun hat jedoch die Industrialisierung Deutschlands zur Folge gehabt, daß in diesen Ordnungszellen dort, wo alle günstigen Bedingungen Standorte für die Industrie schufen, sich diese über den Landkreis und über die Funktionen seines Kurverwaltungs hinweg zu Städten und Großstädten annäherten. Es ist, als ob durch diese Industriestaatenentwicklungen Revolutionen in vielen Ordnungszellen eingetreten sind, die den Verwaltungsbezirk vieler Landkreise, wie der Krebs die Zellen im menschlichen Organismus, gleichsam atypisch werden ließen. Wie wichtig diese „Revolution“ gewesen ist, beweist der Umstand, daß sich z. B. im Ruhrkohlenbezirk von 1895—1926, also in 31 Jahren, allein 16 Städte entwickelten und hiervon die Hälfte zu Großstädten anwuchs.

Diese Industriestaatenentwicklung hatte natürlich die Bildung von Arbeitermassen im Gefolge, deren sich der Staat in seiner Gesetzgebung annehmen mußte und auch angenommen hat. Die Anfänge dieser sozialen Gesetzgebung sind in Deutschland Ende der achtziger Jahre mit den drei großen Gesetzen geschaffen worden, durch welche die Krankheits-, Invaliditäts- und Unfallversicherung geregelt wurden. Noch hatte damals die soziale Politik des Staates wenig darauf geachtet, daß die Verantwortung für die Sozialpolitik denen, welchen sie zugute kam, aufgebürdet werde. Es lag vielmehr im Wesen des bismarckischen Staates, daß der Staatsmann selber, aus einer konservativen Einstellung heraus, allein die Beförderung der sozialen Lage des Volkes in die Hand nehmen wollte, ohne daß das Volk selbst aktiv beteiligt würde; es sollte vielmehr passiv Wohlstand und Wohlfahrt erfahren. Aber die weitere Entwicklung des politischen und wirtschaftlichen Lebens hat es mit sich gebracht, daß das Volk an seiner eigenen Gesetzgebung beteiligt sein wollte, und daß diese Beteiligung dort in besonderer Weise in die Bagchale fiel, wo Gesetze geschaffen wurden, die zum mindesten dem größeren Teil des Volkes zugute kamen. Nach der Staatsumwälzung haben die Bestrebungen der breiten Schichten, selbst soziale Politik zu treiben, im Artikel 105 der Reichsverfassung Berücksichtigung gefunden, der für „die Angestellten und Arbeiter das Recht begründet, mit den Arbeitgebern an der Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen sowie an der gesamten wirtschaftlichen Entwicklung der produktiven Kräfte gleichberechtigt mitzuwirken“. Eine gewaltige Bedeutung hat dieser Artikel durch die praktische Anerkennung der drei großen Gewerkschaften als der Organisationen der Arbeiterschaft gewonnen. Diese Organisationen der Arbeiterschaft haben dann in den Jahren der Nachkriegszeit folgerichtig und tatkräftig darauf hingearbeitet, daß der Gedanke der Selbstverwaltung in der Sozialpolitik mehr und mehr an Boden gewann und in allen sozialpolitisch wichtigen Gesetzen auch praktisch zur Auswirkung gelangte. Den Erfolg dieser Arbeit zeigt das Krankenversicherungs- und Reichsversicherungs-gesetz, ebenso das Arbeitsgerichtsgesetz, mehr aber noch das augenblicklich im Reichstag beratene neue Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und das demnächst zu verabschiedende Gesetz über die Berufsausbildung. Gerade bei den beiden letzten Gesetzen zeigt sich, daß die Selbstverwaltung in der Sozialpolitik ein ganz neues Gewicht für die Staatskunst und Staatsverwaltung überhaupt bekommen hat, was sich zweifelsohne erst in der Zukunft auswirken dürfte, denn die neu vorgesehene Gesetzgebung auf den oben erwähnten Gebieten hat längst den Grundsatz des Polizeistaates, in dem die Verwaltung ein Ordnunghalten des Staates ist, überwunden und stellt diesem Ordnunghalten die Wirtschaftsgestaltung gegenüber, die eben das Zeichen der neustaatlichen Entwicklung im kapitalistischen Zeitalter ist. Das geläufigste Wort: „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht“ wird ersetzt durch jenes bedeutungsvollere: „Wirtschaft ist unser Schicksal“. Die „Ordnungszelle“ des nur verwaltenden Staatsmannes mit polizeilicher Macht weicht der „Wirtschaftszelle“ des gestaltenden Politikers.

So ist es kein Wunder, daß diese Selbstverwaltung in der Sozialpolitik im Grunde eine Selbstverwaltung der Wirtschaft ist. Wie sieht diese Selbstverwaltung nun dort, wo sie eingeführt ist oder wird, im einzelnen aus? Das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung regelt sie so, daß in dem örtlichen Verwaltungsausschuss der Arbeitsämter, dem der Landesarbeitsämter sowie dem Verwaltungsrat und Vorstand der neuen Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung je ein Drittel Vertreter der Arbeitgeber, der Arbeiter und der öffentlichen Körperschaften mitwirken. Den Vorsitz bei der Reichsanstalt führt ein vom Reichspräsidenten ernannter Beamter, bei dessen Bestellung die Träger der Wirtschaft gehört werden müssen. Das Gleiche gilt für die Landesarbeitsämter. Hier haben die Vertreter der Wirtschaft das gleiche, sehr bedeutungsvolle Anhörungsrecht. Ebenso ernannt der Vorstand der Reichsanstalt die Vorsitzenden der Arbeitsämter nach Anhörung der Vertreter der Wirtschaft. Aus diesen großen Gesichtspunkten wie auch den Einzelheiten ergibt sich die vollständige Ueberführung des Arbeitsnachweiswesens und

aller sozialpolitischen Zusammenhänge, die den Arbeitsmarkt und die Arbeitsmarktgestaltung betreffen, einschließlich der Arbeitslosenversicherung, in eine reine Selbstverwaltung. Welche Ziele wird auch das kommende Gesetz über die Berufsausbildung verfolgen, das die Schaffung paritätischer Verwaltungsausschüsse der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Durchführung der mit der Berufsausbildung zusammenhängenden Aufgaben vorsieht.

Es ist klar, daß diese Regelung wichtigster sozialpolitischer Gesetze der Gegenwart ein Prinzip festlegt, das für die kommende Politik von einer ungeheuren Tragweite sein wird. Vielleicht ist die Entwicklung die, daß der liberale Wirtschaftsstaat, der immer in der Geschichte den Polizeistaat ablöst und der politisch der Ausdruck des kapitalistischen Wirtschaftssystems ist, durch den sozialen Staat verdrängt wird, der seinerseits wieder Ausdruck einer wirtschaftlichen Lebensform sein dürfte, die den Kapitalismus ablöst.

## Die erhöhten Postgebühren

### Gebührenänderung im Auslandsverkehr.

Das Porto nach dem 1. August.

Es wird von postalischer Seite darauf aufmerksam gemacht, daß die Erhöhung der Postgebühren vom 1. August ab eintritt mit Ausnahme der neuen Patent- und Zeitungsgeldern, die erst vom 1. Oktober ab gelten. In der Zeit vom 1. bis einschließlich 15. August wird für Postsendungen, die noch nach den alten Gebührenätzen freigegeben sind, nur der Unterschied zwischen den alten und den neuen Gebühren als Nachgebühr erhoben. Nach dem 15. August wird für unzureichend freigelegte Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben, Mischsendungen) das Eineinhalbfache des Fehlbetrags unter Aufrundung auf volle 5 Pf., mindestens aber ein Betrag von 10 Pf. nachgehoben.

Aus Anlaß der am 1. August in Kraft tretenden Gebührenerhöhung für den innen-deutschen Verkehr treten im Verkehr mit dem Ausland folgende Änderungen ein:

Für Sendungen nach der Freien Stadt Danzig, Litauen und dem Memelgebiet, Luxemburg, Österreich und Sterreich gelten gleichfalls die künftigen innen-deutschen Gebühren.

Im Verkehr mit Ungarn bleiben die Gebühren für Briefe, Postkarten und Blindenschriftsendungen unverändert, dagegen unterliegen fortan Drucksachen, Geschäfts-

papiere, Warenproben und Mischsendungen den innen-deutschen Gebühren mit der Maßgabe, daß für Geschäftspapiere und für Mischsendungen, die Geschäftspapiere enthalten, stets ein Mindestsatz von 20 Pf. erhoben wird. Drucksachen, Geschäftspapiere und Mischsendungen im Gewicht von mehr als einem Kilogramm nach den vorgenannten Ländern unterliegen den Gebührenätzen des Weltpostverkehrs. Ferner kommt im Verkehr mit dem Saargebiet, mit der Freien Stadt Danzig, mit Litauen und dem Memelgebiet, Luxemburg, Österreich und Ungarn für Zeitungen und Zeitschriften, die unmittelbar vom Verleger versandt werden, für gebastete und gebundene Bücher, die nicht zu Ankündigungen oder Anpreisungen dienen sollen, und für literarische und wissenschaftliche Werke, die zwischen gelehrten Anstalten ausgetauscht werden, eine Gebühr von 5 Pf. für je 100 Gramm zur Erhebung. Dieser Satz gilt auch im Verkehr mit den übrigen Ländern, nach denen die vorgenannten Arten von Drucksachen zugelassen sind; die ermäßigte Gebühr von 3 Pf. bis 50 Gramm fällt künftig weg. Im Grenzverkehr (30 Kilometer beiderseits der Grenze) mit Belgien, Dänemark, den Niederlanden und der Schweiz beträgt die Gebühr für Briefe für je 20 Gramm 15 Pf., für Postkarten, einfache 8 Pf., mit Antwortkarte 16 Pf., ferner, jedoch nur im Verkehr mit Dänemark, für Geschäftspapiere für je 50 Gramm 5 Pf., mindestens 15 Pf.

Die übrigen Auslandsgebühren bleiben für den Briefverkehr unverändert.

## Lärm im Wiener Gemeinderat.

Russischer Protest in Wien.

Im Wiener Gemeinderat kam die Vorlage über die während der Wiener Schredensstage gegründete Gemeindefürsorge zur Erörterung. Während der Begründung der Vorlage setzte bei den Christlichsozialen und bei den Großdeutschen heftiger Lärm ein, wobei einzelne Gemeinderäte mit Mittelfaßen auf die Bulte schlugen. Man hörte auch Gassen und Pfeifen. Gegen den Bürgermeister setzte wurde der Vorwurf erhoben, daß er die nur für die Lage der Gefahr errichtete Gemeindefürsorge weiterbestehen wolle. Der Bürgermeister verteidigte die Verfassungsmäßigkeit seiner Verfügung. Schließlich wurde die Vorlage über die Auflösung einer Gemeindefürsorge auf dem Protest der Minderheit angenommen.

Die Wiener Sowjetgesandtschaft hat gegen eine Erklärung des Vizekanzlers Harkleb bei der österreichischen Regierung Einspruch erhoben. Der Vizekanzler hatte behauptet, daß mehrere Funktionäre der Berliner Handelsvertretung der Sowjetunion während der Aufrührertage in Wien geweilt hätten, um bolschewistische Aktionen vorzubereiten.

Carol hält sich zu einer Intervention berechtigt.

Eine Auslassung aus der Umgebung des Prinzen.

Paris, 21. Juli. Die Umgebung des Prinzen Carol von Rumänien veröffentlicht ein Kommuniqué, in dem u. a. erklärt wird, der vor anderthalb Jahren von seiten Carols erfolgte Thronverzicht sei unter ernsten Umständen und von Personen erpreßt worden, über die Carol es vorziehe, keine Einzelheiten zu berichten, noch ein Urteil zu fällen. Prinz Carol habe, wie weiter versichert wird, nicht die Absicht, irgendeine Agitation in Rumänien hervorzurufen. Als Vater und Rumäne habe er jedoch das Recht und die Pflicht, darüber zu wachen, daß die Größe der Nation nicht geschmälert werde. Er halte sich daher für ermächtigt, persönlich zu intervenieren. Er sei stets ein glühender und loyaler Patriot gewesen und werde es bleiben und habe nur den

einen Wunsch, seinem Lande nützlich zu sein. Zum Schluß des Kommuniqués heißt es dann wörtlich: „Wenn das rumänische Volk einen Appell an ihn richten wird, wird Prinz Carol es für seine Pflicht halten, diesem zu gehorchen.“

Diese Erklärung hat in Pariser politischen Kreisen lebhaftes Aufsehen erregt, umso mehr, als man sie mit dem in den letzten Tagen erfolgten Besuch von Sendboten des rumänischen Parteiführers Jorga in Zusammenhang bringt. Im Main ergängt Sauerwein die obige Auslassung nach einer Unterredung mit Carol dahin, der Prinz sei davon unterrichtet worden, daß das strikte Verbot hinsichtlich seiner Teilnahme an den Besetzungsfeierlichkeiten dem letzten Wunsche seines Vaters durchaus widersprochen habe. Seit seinem erzwungenen Thronverzicht habe sich die Lage in Rumänien geändert und die Zukunft des Landes erwecke ernsthafte Besorgungen, während zu jener Zeit sich die Zukunft unter den besten Auspizien gezeigt habe.

## Die Genfer Konferenz im Todeskampf.

Coolidge lehnt ab.

Im Namen des Präsidenten Coolidge, der auf seinem Sommerhof in Eld-Davata weilt, wurde in Washington bekanntgegeben, daß die Vereinigten Staaten Englands Genfer Vorschläge nicht annehmen könnten, da ihre Folge wäre, daß die Völker sich noch größere Kriegsklotten zulegen würden, als sie jetzt schon besitzen. Es sei besser, die Konferenz abzubrechen, als daß die Vereinigten Staaten Verträge eingehen, die sie zwingen, ihre Rüstungen zu erhöhen.

Ist diese Nachricht richtig, dann dürfte es in Genf keine Verhandlungsmöglichkeiten mehr geben. Trotzdem soll man in London noch die Hoffnung hegen, daß Englands Vorschläge wenigstens die Grundlage eines Abkommens bilden könnten. Auch in Tokio hofft man, daß doch noch ein Kompromiß möglich sein werde. Der Fehlschlag der Konferenz würde für Japan, das einem kostspieligen Wettlaufen entgegen möchte, eine bittere Enttäuschung bedeuten.

## Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

### Unverantwortliche Störungsversuche.

Paris. Das Petit Journal nimmt zu den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen Stellung, wobei es von einem „unerschämten Manöver (I) des Reiches“ spricht, das die Verhandlungen vom wirtschaftlichen auf das politische Gleis schieben wolle. Der Wunsch Deutschlands nach Wiederherstellung seiner Konjunktural-Organisationen sei begreiflich, dem stünde jedoch das formelle Verbot des Artikels 281 des Versailler Vertrages entgegen. Kein Artikel des Vertrages räume Deutschland den Genuß der Gegenseitigkeit hinsichtlich des den anderen Mächten durch Artikel 279 zugestandenen Rechtes ein, auf dem Boden des Reiches Konjunkturagenten zu ernennen, ohne daß Deutschland sich dem widersehen könnte.

Man wird sich in Paris ernstlich überlegen müssen, ob man glaubt, mit derartigen gehässigen Kommentaren die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen günstig beeinflussen zu können. Zur Sache selbst kann gesagt werden, daß es keinen einzigen Artikel des Versailler Vertrages gibt, der Deutschland hindern könnte, das ihm übrigens bisher noch nie bestrittene Recht auf Meistbegünstigung und völlige Gleichberechtigung im Handelsverkehr geltend zu machen. Es hat aber immer mehr und mehr den Anschein, als ob man in Frankreich die Bewerigung eines vertraglosen Zustandes wünsche.

## Ultimative Forderungen der nordschleswigschen Selbstherrschafspartei an den dänischen König.

Kopenhagen, 1. August. In einer Massenversammlung der nordschleswigschen Selbstherrschafspartei in Appenrade wurde eine Entschliessung angenommen, in der folgende ultimative Forderungen an den dänischen König gestellt werden:

Unabhängige Selbstherrschaf für Nordschleswig ohne politische und ökonomische Einmischung Dänemarks; Schadloshaltung für die Verluste, die durch die Finanzierung Nordschleswigs mit minderwertigen Kronen entstanden sind; Einstellung sämtlicher Zwangsmaßnahmen gegenüber zahlungsunfähigen Gutsbesitzern und Befreiung Nordschleswigs von den Ersatzleistungen der Verluste der Landsmannbank. In der Entschliessung wird angekündigt, daß sich die Selbstherrschafspartei, falls diese Forderungen bis zum 1. Oktober nicht erfüllt sein sollten, an den Völkerverbund wenden werde, um Schutz und Ersatz für die Schäden zu suchen, die den Nordschleswigern vom Staate Dänemark zugefügt worden seien.

## Der englische Gewerkschaftsführer Thomas gegen den Bolschewismus.

London, 31. Juli. Der sozialistische Abgeordnete und Führer der Eisenbahngewerkschaft, Thomas, hielt heute eine Rede in Bangor, in der er mit ungewöhnlicher Schärfe gegen das bolschewistische Regime Stellung nahm. Obwohl der Bruch der Beziehungen zwischen London und Moskau nach seiner Ansicht nicht gerechtfertigt sei, könne kein Zweifel darüber bestehen, daß die Übertragung des bolschewistischen Regimes auf irgendwelchen anderen Staat keine Verbesserung, sondern eine ungeheure Verschlechterung für alle Länder bedeuten würde.

Auf die Genfer Verhandlungen übergehend, sagte Thomas, daß die ganze englische Nation ein Abkommen zwischen den Genf beteiligten Mächten wünsche. In erster Linie sei eine Verständigung zwischen Amerika und England notwendig; aus diesem Grunde wäre vielleicht eine Zusammenkunft zwischen Baldwin und dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nutzen.

## König und Kärner

Roman von Rudolph Stratz

8.

(Nachdruck verboten.)

Die Schaufel knirschte wieder im Erdreich. Der Schutt kollerte im Karren, der Schweiß perlte einem auf der Stirn. Und hinter der Stirn ein Staunen: man war noch in der heimatischen Pfalz, nahe am Elternhaus, und doch wie im Mond. Eine andere Welt um einen. . . Das Gegenteil dessen, was man bisher gewußt und gekannt. Staub und Hitze. . . zweiunddreißig Pfennig die Stunde. . . das ganze Leben lang. . . immer den Spaten in die Erde. . . wieder heraus. . . wieder hinein, so, als begrabe man irgend etwas. . . jeden Tag von neuem. . . Herrgott! . . . Die Bichelhaube! Bößlich stockte Werner Winterhalters Herzschlag. Neben ihm, wie aus der Erde gewachsen, stand ein Gendarm.

„Sie, Polter. . . kommen Sie mal bei!“ — „Ja, Herr Wachtmeister!“ — „Haben Sie heut vielleicht einen feinen jungen Herrn hier vorbeikommen sehen. . . in einem modischen, hellgrünen Anzug? . . . Mit einem Panamahut und weißen Strandschuhen?“

„Ich weiß von nie! Was soll denn jeller Aff hier?“

„Er ist seinem Vater weggefallen! Einem von denen Proke unten am Rhein!“ jagte der Gendarm und lachte. „Die Belohnung ist von tausend auf fünftausend Mark erhöht. Ich tät mir gern das Geld verdienen.“

„Ich auch, Herr Wachtmeister, wann ich ihn fänd!“

Nur jetzt ein gleichmütiges Gesicht. . . den Karren umfassen weitergeschoben. . . Uff! Da ging der Gendarm glücklich weiter. Aber sie suchten einen! Suchten einen wie eine Stecknadel in der ganzen Pfalz. . . Schade, die Mama ängstigte sich nun gewiß ganz unnütz. . . Man mußte ihr schreiben, daß man gesund sei. . . eine Karte ohne Unterschrift. . . aber durch den Poststempel lenkte man doch die Spur auf sich? . . . Nein, das ging nicht. . . Sie konnte einem ja leid tun, aber es war nichts zu machen.

Endlos lang war solch ein Arbeitstag. Er schien einem wie eine Woche, bis schließlich die Sonne sich fern über den blauen Wall des Wasgenwaldes neigte. Die plötzliche Kühle des Herbstabends kam. Noch fünf Minuten. . . Jetzt hob der Polter die Hand. Feierabend! Ein Aufstehen! Ein Gefühl des Sieges, dem Leben, dem Vater abgerungen, eine heillose Müdigkeit in den Knochen. . . Gottlob, drüben im Dorf hatte man ein Stübchen. . . und ein Bett. Meinetwegen Stöße darin — und ap im Wirtschaftshaus Knackwurst und Brot und trant Bier dazu. Der Wirt borgte bis zum Lohnstag.

Sonderbar: auf dem Weg, der nach Sandbeuren führte, standen zwei Männer in dunklen Röcken und Hüten. Die gefürchtete Uniform mit der Bichelhaube und dem umgeschulterten Revolver war weit und breit nicht zu sehen. Aber die beiden in Zivil hatten etwas Verdächtigtes. Wenn das Kriminalbeamte aus der Vaterstadt waren? . . . Von von Unsehen kannten? . . . Werner Winterhalter hemmte den Fuß, trat in die Weabiegung zurück,

## Annäherung zwischen Nikolajewitsch und Cyrill.

Paris, 1. August. Wie „La Presse“ berichtet, soll sich zwischen den beiden russischen Thron-Prätendenten Nikolajewitsch und Cyrill eine Annäherung anbahnen. Nikolajewitsch beabsichtigt, auf seine Ansprüche zu verzichten und Cyrill als den ältesten aus dem Hause Romanow als legitimen Kronerben anzuerkennen.

## Aufdeckung einer Spionageorganisation in Warschau.

Der hiesigen politischen Polizei ist die Aufdeckung einer weitverzweigten Spionage-Organisation gelungen. Bisher sind 17 Personen verhaftet worden. Bei den Verhafteten wurden erhebliche Geldsummen sowie belastende Dokumente aufgefunden.

## Geheimnisvolle Spionageaffäre in Paris.

Paris, 1. August. Am vergangenen Montag wurde der im Spionage-Abwehrendienst des Marineministeriums tätige Schiffsleutnant Louis Mynard am Fensterkreuz seines Schlafzimmers erhängt aufgefunden. Wie jetzt „La Presse“ mitteilt, hat der Offizier am Tage vor dem Selbstmord bei einer Bant 100 000 Franken abgehoben. Während der Nacht soll dann eine Frau, die jetzt von der Polizei eifrig gesucht wird, den Offizier in seinem Schlafzimmer aufgefunden haben. Das Blatt behauptet, daß es sich um eine Spionin handele, der der Leutnant ins Garn gegangen sei und deren Bekridungen er sich nur durch Selbstmord habe entziehen können.

## Gefängnisstrafe für einen französischen Abgeordneten.

Paris, 1. August. Der sozialistische Deputierte Chavagnes, der vor einiger Zeit mit seinem Auto einen Landwirt überfahren und sich durch die Flucht der Verantwortung zu entziehen versucht hatte, ist von der Strafkammer zu Blois wegen jahrlängiger Tötung zu drei Monaten Gefängnis bei sofortigem Strafantritt, 200 Franken Geldstrafe und 10 000 Franken Schadenersatz verurteilt worden.

## Eine „Richtigstellung“ Mussolinis.

Bozen war immer eine deutsche Stadt.

Die beiden deutschen Abgeordneten für Südtirol, Baron Sternbach und Dr. Tinzl, haben dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini eine Denkschrift überreicht, die die von Mussolini in einer Kammerrede erwähnte angebliche Entdeckung des Abg. Barduzzi im Archiv der Bozener Handelskammer richtigstellt. Diese angeblichen Entdeckungen waren bekanntlich der Ausgangspunkt zu der Behauptung, daß Bozen ursprünglich eine italienische Stadt gewesen sei. In der Denkschrift wird nun auf Grund wissenschaftlichen Materials nachgewiesen, daß

Bozen niemals eine italienische, sondern immer eine deutsche Stadt

gewesen ist, und daß auf keinen Fall von einer Wiederitalienisierung Bozens gesprochen werden kann. In dem Begleitschreiben zu der Denkschrift betonen die Abgeordneten, daß entgegen der Behauptung Barduzzis das Archiv des Marcantilo dem Magistrat von Bozen niemals geheim gehalten sei, vielmehr seien die erwiefsenen deutschen wissenschaftlichen Veröffentlichungen dieser Art schon vor dem Kriege erfolgt, ohne daß irgend jemand aus diesen in italienischer Sprache abgefaßten Dokumenten Rückschlüsse auf die sprachliche Zusammengehörigkeit der Bevölkerung oder den angeblich italienischen Charakter der Stadt Bozen gesucht hätte.

## Eine Beleidigungsflage Dr. Schachts.

Rachspiel zum Börsekrach am 13. Mai.

Der Börsekrach vom 13. Mai, dem sogenannten schwarzen Freitag, beschäftigte das Erweiterter Schöffengericht Berlin-Mitte. Wegen eines Artikels mit der Überschrift: „Das Geheimnis des schwarzen Freitags“ und der Unterschrift: „Auch Dr. Schacht soll die verdient haben“ hatte Reichsbankpräsident Dr. Schacht Strafantrag gegen den Redakteur Alfred Hurlig gestellt. In dem Artikel wurde gesagt, daß der Börsekrach nicht zur Ruhe kommen dürfe, bis der Staatsanwalt sich mit den Leuten, die dabei Geld verdient haben, beschäftigt habe. In diesem Zusammenhang mußte man sich auch mit Dr. Schacht beschäftigen, der an dem Tage des Börsekrachs aus Berlin verschwunden sei. Der Angeklagte hatte nicht genügend Beweise an der Hand, um seine Behauptungen glaubwürdig erscheinen zu lassen: er habe angeblich nur darauf hinweisen wollen, daß die Zurückhaltung Dr. Schachts vor dem schwarzen Freitag zu großen und unberechtigten Gewinnen geführt habe.

Amtsgerichtsrat Burtorf führte aus, daß der Artikel zwei Vorwürfe enthielte: einmal den des Verberberhabens und dann den, daß Dr. Schacht der Verantwarter war, daß die Leute verdient haben. Reichsbankpräsident Dr. Schacht äußerte dazu, ob einige Herren die Maßnahmen der Reichsbank, die dienstlich zu ihrer Kenntnis gekommen waren und kommen mußten, anderweitig ausgenutzt haben, interessiere ihn hier gar nicht. Hier käme für ihn nur der Vorwurf in Betracht, daß er am schwarzen Freitag verdient habe.

Nach längerer Beratung verkündete Amtsgerichtsrat Burtorf als Gerichtsbeschluss, daß die Sache zu verlaugen sei und daß zu dem neuen Termin die beantragten Beweise erhoben werden sollen.

## Die ersten Zeichnungen für die Hindenburg-Spende.

Deutschamerikaner beteiligen sich.

Dankenswerterweise haben sich schon jetzt die preussischen Provinzialverwaltungen entschlossen, sich mit einem Gesamtbetrag von 200 000 Mark an der Hindenburg-Spende zu beteiligen. Innerhalb der großen Wirtschaftverbände steht, nachdem nunmehr auch die Industrie und die Landwirtschaft besonders aufgerufen haben, gegenwärtig eine starke Werbetätigkeit unter den Mitgliedern ein. In ganz besonders musterhafter Weise ist die Werbung bereits von einzelnen Handelskammern, darunter vor allem auch von der Berliner, geregelt worden. Ummächtig gehen der Geschäftsstelle der Hindenburg-Spende, Berlin NW. 40, Scharnhorststraße 35, auch die Meldungen der Postämter über die bei ihnen bisher eingezahlten Beträge zu. Ganz besonders erfreulich und kennzeichnend für die Beteiligung, die der Reichspräsident in den breiten Schichten genießt, ist, daß die Beiträge, soweit sie bei den Postämtern eingezahlt werden, sich zum großen Teil aus Beträgen von 20, 30 und 50 Pf. zusammensetzen.

Interessant ist auch, daß aus den Kreisen der deutschen Presse in Nordamerika, vor allem in Milwaukee und Wisconsin, schon jetzt Stimmen vorliegen, die erkennen lassen, wie der Gedanke der Hindenburg-Spende bei den Deutschen und ehemaligen Deutschen Nordamerikas gezündet hat. Diese Tatsache verdient um so mehr Anerkennung, als gerade die Deutschen sich finanziell sehr stark an der Behebung der Flutkatastrophen des Mississippiunglücks beteiligt haben.

hinter der er den Widen von dort entzogen war. An den beiden getraute er sich nicht vorbei. Er lugte vorsichtig um die Ecke. Da saßen sich die beiden Männer in Bewegung, kamen langsam auf ihn zu. Sie sahen ihn noch nicht. Zeit war nicht zu verlieren. Das Paragitter zur Linken hatte verwünscht scharfe Eisenspitzen. Man mußte gut aufpassen, um sich nicht beim hastigen Hinüberlettern ein Dreieck in den Hosensboden zu reißen. So! Drüber! Gottlob! Grünes Didiel schlug hinter einem zusammen. Man stand geborgen auf einer Lichtung vor einem großen Baum.

Aus dem fiel mit einem Plump ein blaues Heft herunter ins Gras. Zwei braune Schnürstiefel baumelten da oben in Manneshöhe, darüber weiße Strümpfe und ein weißer Rock. . . Er erkannte die jüngste der drei Mädchen von heute früh, die wieder ihren Hochsitz da oben bezogen hatte und verblüfft mit ihrem blauäugigen, pausbäckigen Kinder Gesicht auf ihn herunterschaut.

„Sie. . . da dürfen Sie nicht herein. . . das ist den Arbeitern streng verboten!“

„Nur einen Augenblick! . . . Bis die beiden Kerle draußen vorbei sind.“

Von der Strafe flangen zwei Bäffe. . . ein Murren: „Ich mein alleweil, er hält sich irgendwo in der Stadt selbst versteckt! Hier drauße müßt man ihn doch kriegen.“

Werner Winterhalter horchte. Die Kleine oben mit. Die Schritte verloren sich in der Ferne. Sie fragte, nun wieder ganz pomadig, mit ihrer tiefen, behaglichen Kinderstimme: „Wollten die Ihnen was tun?“

„Ach, ich hab' Streit im Wirtschaftshaus mit den Leuten gehabt! So. . . dank schön. . . jetzt kann ich wieder gehen!“

„Aber erst geben Sie mir meine Aufgaben herauf!“

Er hob das blaue Heft von der Erde, das ihr in der ersten Überraschung entglitten war und sich im Fall aufgeblättert hatte, und schüttelte den Kopf.

„Das ist aber grundfalsch!  $(a + b) \cdot (a - b)$  gibt doch  $a^2 - b^2$ !“ — „Ach, Unsinn!“ — „Doch!“ — „Na, warten Sie mal!“

Sie glitt behende den Eichenstamm herunter, sprang auf die Füße, stand mit offenem Mund, die Hände auf dem Rücken, neben ihm. Er erläuterte: „ $+ a + b$  und  $- a - b$  heben sich doch auf!“

„Ach so, ja, natürlich — das meint ich auch eigentlich!“ sagte sie langsam. — Dann kam ein maßloses Erstaunen in ihre Augen. Sie starrte ihn an wie einen Geist.

„Woher wissen Sie denn das?“

„Na, das sind doch Quaternar-Kunststücke!“ sagte der Abiturient. Er lächelte und blätterte in dem Heft. Eine Seite war von oben bis unten mit hilflosen, wütenden Kratzfüßen bedeckt. Die Kleine folgte seinem Blick.

„Also, dabei kann man reif für die Gummizelle werden! Ein Dreieck aus der Hypotenuse und einem Winkel zu konstruieren. . . Ich krieg's und krieg's nicht heraus!“ — „Kinderpiel!“

Er nahm den Bleistift, der an einem Schnürchen an

dem blauen Veedel hing, und zeichnete ihr mit geübter Hand die Geschichte auf. Sie sagte mechanisch: „Danke!“ Dann trat sie, mit beiden Händen sich das Aufgabentafel wie zum Schutz vor die Brust haltend, in einer plötzlichen Angst zwei Schritte zurück. „Wer sind Sie denn nur?“

„Ich arbeite da draußen.“

Er war stehengeblieben. Folgte ihr nicht. Das gab ihr wieder Mut. Sie kam näher und betrachtete neugierig eine ausgefranste Kleider, das sonnengebräunte, trockene Gesicht mit den dunklen Augen und meinte endlich mit großer Ruhe: „Also, Sie haben doch ganz gewiß was eingebracht!“

„Nichts Böses! Da schwör ich Ihnen darauf!“

Werner Winterhalter fühlte einen neuen Schrecken. Wenn ihn das kindliche Balg nun anzeigte? Er hob bittend die Hände: „Tun Sie mir den einzigen Gefallen und verraten Sie mich nicht. Ich hab wirklich nichts auf dem Kerbholz. Ich bin rein zum Spaz da draußen in Arbeit getreten! Es macht mir Vergnügen!“

„Zu dumm!“ sagte das Kind und lachte. „Das soll einer glauben!“

„Ich erzähl' es Ihnen mal, wie alles war, wenn Sie wollen. . . nur jetzt. . . Er brach ab. . . suchte nach Mitteln, sie zu gewinnen. „Ich mache Ihnen auch Ihre Aufgaben! Sie brauchen nur das Heft hier hinzulegen. Das ist für mich eine Kleinigkeit.“

„Gott. . . das wär ein Segen! Ich hab so gar keinen Grippe für Mathematik!“

„Warum gehen Sie denn aufs Gymnasium?“

„Man muß doch was lernen und einmal auf eigenen Füßen stehen.“

Aus der Ferne rief eine helle Frauenstimme suchend: „Eva!“ und wieder, schon näherkommend: „Eva!“ Werner Winterhalter war mit einem Sprung in den Gebüsch, über das Gitter weg. Gleich darauf trat Frau Kömer, etwas erhitzt und atemlos, auf die Lichtung.

„Immer muß man dich suchen, Eva! Wo steckst du denn wieder? Man ängstigt sich ja.“

„Ach, mich sieht keiner!“

„Du gehörst am Abend ins Haus.“

„Gott. . . da klop' ich mich früh genug!“

„Eva! Hörst du je von deinen älteren Schwestern solche Ausdrücke?“

„Ne. Das sind aber auch Schafe!“

„Immer diese gräßlichen Antworten! Von wem hast du die nur her?“

„Oh. . . die fallen mir von selber ein, Mama!“

„Warum lachst du denn jetzt auf einmal?“

„Etch! Ich weiß etwas, was ihr nicht wißt! Jetzt eben! Ein kolossales Geheimnis! Aber ich sag's nicht! Auch dem Papa nicht! Keinem.“

„Das wird schon was Rechtes sein. Sei jetzt so gut und komm! Warum verdrehst du denn so den Hals? Das schickt sich auch nicht. In dem Arbeiter da draußen ist doch wirklich nichts zu sehen.“

„Ne — gar nichts, Mama!“

„Also, lieber nicht so dumm! Wenn das die Früchte der Gymnasialbildung sind.“

(Fortsetzung folgt.)

## Die Nachfolgerschaft Hörings.

Landtagsabgeordneter Prof. Wänting-Halle ausersuchen. Der frühere deutsche Gesandte in Belgien, der Sozialdemokrat Otto Landsberg, hat endgültig auf eine Kandidatur für den Oberpräsidentenposten in der Provinz Sachsen verzichtet. Vom preussischen Ministerium des Innern ist nun der Landtagsabgeordnete Prof. Wänting aus Halle als Nachfolger Hörings im Magdeburger Oberpräsidium in Vorschlag gebracht worden. Wenn das Kabinett dem Vorschlag zustimmt, so wird das Einvernehmen mit dem Provinzialausschuss nachgesucht werden.

Prof. Heinrich Wänting ist 57 Jahre alt. Er stammt aus Zwidaun und ist als Nationalökonom seit 1895 an der preussischen Universität tätig. Seit dem Herbst 1904 wirkt er als ordentlicher Professor der Nationalökonomie an der Universität Halle. Er wurde 1919 als Sozialdemokrat in die Verfassungsgebende Landesversammlung und bei den folgenden Wahlen auch in den Preussischen Landtag gewählt.

## Stahlhelmtag und Amtsvorsteher.

Eine Richtfeststellung des Ministers Grzesinski. Die deutsche nationale Landtagsfraktion ersuchte das Staatsministerium in einer kleinen Anfrage um Auskunft, ob es zutrefte, daß die Amtsvorsteher, Landräger usw. geheim angewiesen worden seien, Feststellungen über die Finanzierung des Stahlhelmtages zu machen und insbesondere festzustellen, ob irgendwelchen Stahlhelmtagmitgliedern Vorteile geboten oder versprochen seien, wenn sie zum achten Reichsfrontsoldatentag nach Berlin kämen. Der preussische Minister des Innern hat diese Anfrage in folgender Weise richtiggestellt:

Der Reichskommissar für Überwachung der öffentlichen Ordnung beim Reichsministerium des Innern hatte um Feststellung ersucht, ob die Meldung über die Anwerbung von Erwerbslosen in der Neumark zur Teilnahme am achten Reichsfrontsoldatentag in Berlin zutraf. Diesem Ersuchen ist entsprochen worden. Mit der Feststellung wurde der Polizeipräsident in Berlin beauftragt, der seinerseits noch die Regierungspräsidenten in Potsdam und Frankfurt a. O. über die Feststellungen zu diesen Behauptungen angegangen hat. Hiernach ist die Behauptung, es seien Ermittlungen wegen der Finanzierung des Stahlhelmtages und Gewährung von Vorteilen an Stahlhelmtagmitgliedern bei Teilnahme am Berliner Stahlhelmtage angestellt, unrichtig.

## Die Notlage in Ostoberschlesien.

Neue Arbeiterentlassungen. Die Verwaltung der Gräfin Laura Grube in Chorzow hat zum 15. August erneut Kündigungen ausgesprochen, von denen 408 Arbeiter, darunter 24 Schwerkrankenbeschädigte und ein großer Teil der noch in den deutschen Gewerkschaften organisierten, betroffen werden. Die deutschen freien Gewerkschaften haben sich gegen die Maßnahme heftigst verwehrt und an den Demobilisierungskommissar und an den Warschauer Arbeitsminister gewandt. Nach einer Zusage des Demobilisierungskommissars dürften schon im Laufe der nächsten Woche Verhandlungen zwischen den Gewerkschaften und den Regierungstellen stattfinden. Zurzeit finden in Oberschlesien schon Wahlkämpfe zu den kommenden Sejmwahlen statt. Die radikalen Elemente entfalten eine rege Werbetätigkeit. Mehrere Volksversammlungen mußten wegen kommunistischer Zwischenfälle in Königshütte gesprengt werden.

## Dollische Rundschau Deutsches Reich

### Deutsche Dokumente über Orchie.

Von deutscher amtlicher Seite werden jetzt ausführliche Dokumente zur Orchieaffäre veröffentlicht, die eidesstattliche Aussagen aller beteiligten deutschen Offiziere und zweier Franzosen bringen. Aus den Dokumenten geht klar hervor, daß deutsche Soldaten in Orchie in entsetzlicher Weise verstümmelt und beraubt worden sind. Die Strafexpedition, durch die Orchie dann zerstört wurde, ist also nicht dem Mutwillen der deutschen Kommandoschellen entsprungen, sondern war nur eine Vergeltung für die an deutschen Soldaten verübten Grausamkeiten.

### Ostpreußens Nöte.

Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Dr. Siehr, erklärte bei einem in Königsberg vom Vorstand des Reichsverbandes der Deutschen Industrie gegebenen Frühstück, daß die Verwässerung des „Ostprogramms“ in Ostpreußen viel Erbitterung hervorgerufen habe. Trotzdem lege man die Hände nicht in den Schoß, sondern sei überzeugt, daß nur in der Selbsthilfe die Rettung liege. Vorher hatte ein Vorstandsmittglied in einer Ansprache betont, daß die Mitglieder des Reichsverbandes die Nöte Ostpreußens kennengelernt hätten und sich auf Geduld und Verderb mit Ostpreußen verbunden fühlten. An den Reichspräsidenten, den „Vorfürer der deutschen Ostmark“, wurde ein Subjunktivtelegramm gefandt.

## Aus In- und Ausland.

**Paris.** Die antimilitärische Propaganda unter den französischen Reservisten ist im Westen begriffen. In Nîmes und in Grenoble haben Reservisten wegen schlechter Verpflegung die Arbeit verweigert und die Internationale gesungen.

**Paris.** Auf dem Nationalkongress des französischen Gewerkschaftsbundes betonte der deutsche Delegierte Belpari, daß die Arbeiterschaft wieder in Frankreich noch in Deutschland den Krieg wünsche.

**Paris.** Der Generalstaatsanwalt hat gegen den kommunistischen Abgeordneten Doriot, der gegenwärtig eine Gefängnisstrafe wegen Aufforderung zum militärischen Ungehorsam verbüßt, ein Verbot wegen Landesverrats eingeleitet.

**Wostan.** Der Vizepräsident des Hauptkonzeptionsausschusses, Sandrow, erklärte, daß mit einigen amerikanischen Großfirmen und mit deutschen Industriellen über den Abschluß einer Anzahl großer Konzeptionsverträge verhandelt werde.

## Bermischte Nachrichten aus aller Welt.

### Schweres Eisenbahnunglück in Brasilien.

Berlin, 1. August. Nach einer Morgenblättermeldung aus London stießen infolge falscher Signalstellung auf der Strecke der Capelle-Terradova in Brasilien ein Personenzug und ein Güterzug zusammen. 25 Reisende wurden getötet und eine größere Anzahl schwer verletzt.

### Nacht tödliche Badeunfälle in Groß-Berlin.

Berlin, 1. August. Der gestrige Sonntag stellte an sämtliche Berliner Verkehrsmittel infolge des hochsommerlichen Wetters riesige Anforderungen. Der Ausflugsverkehr erreichte nach den bisherigen Ermittlungen gestern den Höhepunkt des Jahres. Allein im Freibad Wannsee wurden rund 70 000 Besucher gezählt; nicht weniger Besucher hatte auch das Freibad Müggelsee aufzuweisen. Leider haben sich beim Baden wieder zahlreiche Unfälle ereignet. In den Gewässern um Berlin sind gestern acht tödliche Badeunfälle vorgekommen.

### 9 Tage nach der Hochzeit vom Garten ermordet.

Berlin, 1. August. Nach einer Meldung der Morgenblätter ist es der Mordinspektion des Berliner Polizeipräsidiums im Verein mit der Innsbrucker Kriminalpolizei gelungen, ein schweres Verbrechen aufzuklären. Am 9. Januar d. J. lernte die 18jährige Tochter Ottilie des Kaufmanns Stöhr aus Innsbruck auf einer Eisenbahnfahrt den 25 Jahre alten angeblichen Arzt Dr. Eduard Nagel kennen. Das Paar verlobte sich am 25. Januar und heiratete dann am 10. Mai. Am Hochzeitstage wurde die Mitgift der Frau in Höhe von 61 000 tschechischen Kronen und 18 000 Schweizer Franken dem Nagel überschrieben. Die Hochzeitsreise ging zunächst nach Marienbad. Dort erkrankte die junge Frau plötzlich und starb am 19. Mai, also neun Tage nach der Hochzeit. Den Totenschein stellte Nagel als angeblicher Arzt selbst aus, und zwar war Herzschwäche als Todesursache angegeben. Die Behörden nahmen keinen Anstand und ließen die Beerdigung zu. Erst nachträglich kamen den Eltern Bedenken. Sie wandten sich an die Innsbrucker Kriminalpolizei, die sich darauf mit den Berliner Behörden in Verbindung setzte. Beide konnten feststellen, daß Nagel nicht Arzt ist. Die Untersuchung der Leiche ergab, daß der Tod durch Argon-Sprigen verursacht worden war. Anfänglich leugnete der Ueberführte, mußte die Tat aber schließlich einräumen. Eine Hausdurchsichtigung in der Wohnung des Verbrechens förderte eine umfangreiche Korrespondenz zu Tage, die Nagel mit einem Berliner Heiratsvermittlungsbüro und heiratslustigen jungen Mädchen und Witwen geführt hat. Aus verschiedenen Briefen geht hervor, daß Nagel schon wieder Verbindungen anknüpfte, um sich wahrscheinlich durch ein neues Verbrechen in den Besitz der Mitgift zu setzen.

### Hochwasserschäden in Südtirol.

Innsbruck. Die Gemeinde Cernes (Tschermis) in Südtirol hat unter Hochwasser gelitten. Die Wassermassen der plötzlich anschwellenden Bergbäche drangen in die Häuser ein und richteten in Feldern und Wäldern erheblichen Schaden an. Die Bevölkerung ergriff in Gedanken an die bevorstehenden Folgen eines vor einigen Jahren eingetretenen ähnlichen Unwetters eine Panik. Die ersten Maßnahmen zur Hilfe der bedrängten Einwohner wurden trotz Unterbrechung des Bahnverkehrs von Meran aus rasch in die Wege geleitet.

### Bewegener Juwelenraub am Kurfürstendamm.

Berlin, 1. August. Am helllichten Tage erbrach gestern ein Dieb den Schaufenster eines Juwelengeschäftes auf dem Kurfürstendamm. Es fielen ihm sechs Damen-Armbänder und zahlreiche wertvolle Schmuckstücke in die Hände. Trotz des starken Straßenverkehrs gelang es dem Räuber, mit seiner Beute unbehelligt zu entkommen.

### Gehcimbreuner entlarvt.

Wien. Die Kriminalpolizei ermittelte zwei Geheimbrenner in Kall und in Schleichbusch. Nachweislich sind in den Brennerien 15 000 Liter Trinkbraunwein hergestellt worden. Einer der Haupttäter befindet sich bereits in Untersuchungshaft.

### Selbstmord am Glodenfeld.

Wien. In Chorherrn bei Tulln hat der 13jährige Sohn des Steinmetzmeisters Selbstermord begangen, indem er sich am Glodenfeld des Kirchturms erhängte. Die Ursache des freiwilligen Todes des Kindes ist in fortgesetzten Mißhandlungen seitens der Eltern, insbesondere des Vaters, zu suchen.

### Drei Rennpferde lebend verbrannt.

Guben. Auf dem hiesigen Bahnhof geriet der Wagen eines Sonderzuges, in dem Rennpferde von Hoppegarten nach Breslau gebracht werden sollten, in Brand. Drei wertvolle Pferde kamen in den Flammen um. Einer der Wagenbegleiter ist seit dem Unglück verschwunden.

**Wenn Kinder mit Feuer spielen.**  
Hamm i. W. In Gesehen bei Hamm spielten Kinder auf dem Boden einer Scheune mit Streichhölzern. Die Scheune geriet in Brand und eines der Kinder, ein vierjähriger Knabe, kam in den Flammen um.

### Notte Frontkämpfer gegen Stahlhelmer.

Königsberg. In Schönwalde im Landkreise Königsberg wurden Mitglieder des Stahlhelms nach einer Versammlung von Frontkämpfern überfallen und mit Knütteln und Messern schwer mißhandelt. Ein Stahlhelmer wurde durch mehrere Stiche in den Rücken, ein anderer durch einen Stich in die Schläfengegend schwer verletzt. Andere Mitglieder des Stahlhelms mußten sich mit Stichverletzungen am Hals und am Oberarm in ärztliche Behandlung begeben.

### Fluggeschäftsflug bei Wildeshausen.

Bremen. Das auf dem Bremer Flugplatz nach einer Zwischenlandung aufgestiegene Flugzeug D 296, das von Hamburg nach Münster unterwegs war, stürzte aus bisher unbekanntem Grund in der Nähe des Bahnhofes Wildeshausen am Bahndamm der Strecke Wildeshausen-Döllingen ab. Das Flugzeug wurde zerrummert, die Insassen kamen jedoch unversehrt. Durch den Absturz brach ein Telegraphenmast, so daß die Telephonverbindungen Wildeshausen-Döllingen unterbrochen sind.

### Ein Flugzeug mit Restaurationsbetrieb.

Paris. Das erste Flugzeug mit Restaurationsbetrieb der Linie Paris-London hat dieser Tage den Flugplatz Le Bourget mit zehn Passagieren verlassen.

### Steuerfremdung für Landwirte in Mecklenburg.

Schwerin. Die Finanzämter in Mecklenburg-Schwerin sind ermächtigt worden, wegen der verspäteten diesjährigen Ernte Landwirten sowohl auf dem flachen Lande als auch in den Städten auf Antrag — ohne daß besondere Gründe geltend gemacht werden — die am 15. August fälligen Landbesteuern bis zum 15. September d. J. gegen 5 Prozent Zinsen zu stunden. Diese Maßnahme der Regierung ist zurückzuführen auf Verhandlungen, die landwirtschaftliche Organisationen in letzter Zeit mit der Staatsregierung geführt haben.

### Gedächtnisfeier für Jaurès.

Paris. Im Trocadero fand eine von der sozialistischen Partei veranstaltete Gedächtnisfeier für Jean Jaurès und Jules Guesde (Jaurès war der schärfste französische Kriegsgegner, der Ende Juli 1914 erschossen wurde) statt, bei der der Abg. Leon Blum und der Generalsekretär des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes, Leon Jouhaux, das Lebenswerk dieser beiden Sozialisten würdigten. Unter den zahlreichen Anwesenden befanden sich der Generalsekretär der Sozialistischen Arbeiterinternationale, Fritz Adler, und viele Vertreter des Internationalen Gewerkschaftsbundes. — Der Hauptanschuß des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes hat erneut den französischen Sozialisten Toubou zum Verbandsvorsitzenden erwählt.

### Die erste Reise mit 81 Jahren.

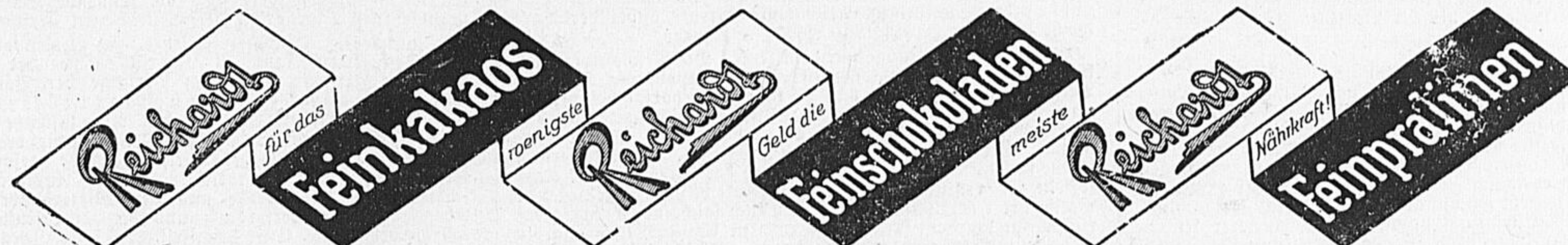
Paris. Ein sonderbares Abenteuer ist einer 81jährigen Bretonin in Paris zugestiegen. Die alte Frau hatte zum erstenmal in ihrem Leben ihr Heimatdorf verlassen und sich zum Besuch ihrer Tochter nach Paris begeben. Sie wollte nun eines Tages einen Spaziergang nach dem Bois de Boulogne unternehmen, verirrte sich aber dort und konnte zu der Tochter nicht zurückfinden. Sechs Tage lang irrte die Greisin, die nur ihres Heimatdialekts mächtig war, im Bois de Boulogne herum und wurde endlich von einer Polizeistreife aufgegriffen.

### Sarrajanis „Rache“.

Der „Essener Anzeiger“ berichtet: Zirkus Sarrajan, der zurzeit auf einer zweiten Rundreise im Ruhrgebiet unterwegs ist, wollte auch der Stadt Reddinghausen seine Kunst zeigen. Der Zirkus, der seine Ankunft stets schon lange vor seinem Erscheinen in einer Stadt durch einen riesigen Reklamefeldzug einleitet, hatte auch in Reddinghausen u. a. die von Direktor Stösch Sarrajan verfaßten kleinen Hefchen seiner zum Teil selbst erlebten Wildwest-Geschichten im Stile Karl Mays in großen Mengen an die Reddinghäuser Jugend verteilt. Jedoch das städtische Jugendamt glaubte, auf Grund des Münsteraner Vorbildes, daß diese Hefchen unter der Rubrik „Schmutz und Schundliteratur“ zu buchen sind und verbot die Verteilung. Sarrajan jagte darob kurzerhand das Gastspiel in der ihm so unfreundlichen Stadt ab und schlug seine Zelte in dem weniger prüden Buer auf, wo er glänzende Geschäfte macht. Damit war aber der Fall Reddinghausen, der übrigens noch eine Schadenersatzklage nach sich ziehen wird, noch nicht erledigt. Die Stadtverwaltung Reddinghausen forderte Sarrajan auf, die riesigen Plakate in der Stadt zu entfernen, damit die Bevölkerung nicht weiter an diese ruchlose Angelegenheit erinnert werde. Sarrajan kam dieser Aufforderung auf keine Art nach. Er sandte einen Trupp Arbeiter in Begleitung von zwei Musikkapellen, und die Zerstörungsarbeit begann unter den Klängen des „Walzer eines Wahnsinnigen“. Die Reddinghäuser Polizei hatte aber für diese amerikanische Arbeitsmethode, daß Musikbegleitung die Arbeit fördert, kein Verständnis und schritt gegen diesen „groben Unfug“ ein. Darauf verlegten die Musiker ihr Reklamekonzert in den nahen Kaiserhof, bis die Arbeit vollendet war. So kamen die braven Reddinghäuser nicht allein um die Sarrajan-Sensation, sondern auch um ein billiges Sonderkonzert.

### Büchertisch.

Dreißigstes deutsche Geschichte. Bis jetzt hat die deutsche Geschichte Heinrich von Treitschke noch nicht Eigentum des deutschen Volkes werden können, da der Preis über 100 Mark betrug. Nunmehr aber hat es der bekannte F. W. Hendel Verlag in Leipzig unternommen, dieses Werk zu einem Vorbestellpreis von 30 Mark für alle fünf vorzüglich ausgestatteten Bände herauszubringen. Das Werk soll Anfang Dezember 1927 fertig vorliegen und ist beim Buchhändler und vom Verlage (Leipzig, Königstraße 23) zu beziehen, der auf Wunsch auch bequemste Teilzahlung gestattet will.



bergen alle Energien einer gütigen Natur zu Wohlbehagen, Kraft und Schönheit, zum Aufbau aller Körperkräfte!

Sie sättigen und stärken wohlfeiler und nachhaltiger als eine essfertige Kost anderer Art und beseitigen jede geistige und körperliche Ermüdung.

**Reichardt Sportkraft verjüngt und stählt den Körper!**

# Mehr Uniformschmuck.

Unsere Reichswehr hat die Vorzüge einer Frau, von der man nicht spricht. Eingeeignet durch die Bestimmungen von Versailles, argwöhnisch beäugt von fremden Augen tut sie unbeirrt ihre Arbeit. Nicht mehr heißt „der Glanz der Uniform“ sie heraus aus dem Geklimmel des Alltags, denn allzu laut predigen die mehr als vier Jahre, in denen das Feldgrau eine fast selbstverständliche Tracht jedes kampffähigen Mannes geworden war. Als zu Manöverzwecken 1913 das Feldgrau angelegt wurde, da ahnten nur wenige, daß aus den paar Wochen des Tragens der neuen Uniform sobald bitterer vierjähriger Ernst werden würde.

Ernsthaft ist dieses Feldgrau unserer Reichswehr; schon diese Farbe selbst bedeutet ja die Ehrung und Wahrung einer Tradition. Man will diese Uniform jetzt etwas farbenfroher gestalten, ohne aber den Ernst des Feldgraus dadurch zu beseitigen. Ist sie doch auch beim einfachen Angehörigen der Reichswehr ein Kleid, das er zwölf Jahre hindurch trägt, und daher ist es nicht ohne Bedeutung, daß der Ernst dieser Farbe gemildert wird.

Auch dabei wird an die Wahrung der Tradition gedacht. Wie früher sollen die Waffenträger Passpeln erhalten; aber für die Infanterie ist nicht mehr wie früher das Rot bestimmt, sondern — passender zum grauen Rod — das Weiß; die Kavallerie wird gelbe, die Artillerie rote, die Kraftfahrer werden rosa, die Fahrtruppen hellblau, die Pioniere schwarz und die Nachrichtentruppen hellbraune Passpeln erhalten. Denn sie tragen ja alle denselben, den feldgrauen Rod. Dieselben Farben lehren auch als „Unterlage“ für die Ähren auf dem Kragen wieder und an den Biesen, die jetzt das Grau der langen Hosen unterbrechen sollen.

Die Offiziere erhalten jetzt wieder die silbernen, bei den Generalen golddurchwirkten Achselstücke und dann die „Sangschneire“, wie einst die Flügeladjutanten und die Scharführer sie getragen haben, und die zum Gesellschaftsangang gehören sollen. In zahlreichen Armeen des Auslandes kennt man diesen Uniformschmuck — denn ein Schmuck nur soll es sein, nicht unwürdig der Erinnerung an die Männer, die im Frieden und im Krieg ihn getragen haben. Beabsichtigt ist auch, den jetzigen einfachen Stehkragen durch den Klappkragen zu ersetzen, wie er gleichfalls im Krieg schon vielfach bei der Offiziersuniform Verwendung fand, übrigens auch durchgehend bei der Kaschmiruniform aller Truppen, die im Orient gefochten haben. Er ist viel bequemer, gesundheitlich auch viel empfehlenswerter als der einfache Stehkragen. Nicht aber ist beabsichtigt, einen Schlips einzuführen, wie mancherorts behauptet wird. An und für sich liegt übrigens nichts Unmilitärisches gegen den Begriff der Uniform darin; im Auslande ist er verbreitet und die deutsche Marine hat ja auch immer weißen „Zivilkragen“ neben Schlips getragen. Übrigens auch Landtruppen. Gerade unsere schneidigste und todesfreudigste Truppe, die Flieger nämlich, haben während des Krieges — zum Entsetzen manches altpreußischen Generals — sogar das Recht erhalten, Kragen und Schlips bei geöffneter Uniform zu tragen. Man denkt übrigens daran, ebenso wie im Anfang des Krieges, die alte preussische Halsbinde — eine Streichholzbreite über dem Kragenrand sichtbar — wieder durch den feldgrauen Schal zu ersetzen, der allerdings ja sehr bald als — Taschentuch diente, beim Klappkragen aber zweifellos vorteilhafter aussieht als die Halsbinde.

Natürlich wird es manche Kreise in Deutschland geben, die sofort von „Ankerlöcherchen“ reden werden. Sie empfinden dabei zu wenig, daß eine derartige Konzeption an die Angehörigen der Reichswehr etwas sehr Menschliches, nur zu Verständliches enthält. In England z. B. sind vielfach sogar die alten Uniformen beibehalten worden und sie werden mit besonderem Stolz getragen. An dem Ernst des Ganzen wird ja durch die Verschönerung der Uniform nichts geändert. Gerade weil unsere Reichswehr in ihrer Arbeit so eingeeignet, jeder Entwicklung beraubt ist, sollen Mann wie Offizier außerhalb des Dienstes die Uniform gern und freudig tragen.

## Vierhundertjahrfeier der Universität Marburg.

Ein Schreiben des Reichspräsidenten.

Bei dem Festakt anlässlich der Vierhundertjahrfeier der Universität Marburg verlas als Vertreter des Reichspräsidenten Reichsjustizminister Dr. Hergt das folgende Handschreiben Hindenburgs:

„Euer Magnifizenz, dem Senat und der Studentenschaft entbiete ich zur Vierhundertjahrfeier der Philipps-Universität meine herzlichsten Glückwünsche. Mit dem ganzen deutschen Volke und insbesondere dem Hessenlande nehme ich an Ihrer Feier aufrichtigen Anteil. Möge Ihre altbewährte alma mater auch fernerhin einen führenden Platz im deutschen Geistesleben einnehmen und es sich wie bisher angelegen sein lassen, der Jugend reiches und gründliches wissenschaftliches Rüstzeug zum Besten des Vaterlandes mit auf den Weg zu geben. Den neuen, von vorbildlicher Opferwilligkeit und erfreulichem Gemeinsinn zeugenden Jubiläumstiftungen aber wünsche ich, daß ihnen ein segensreiches Wirken beschieden sei.“

## Börse und Handel.

\* **Börsennotiz.** Die Räume der Berliner Fondsbörse waren wieder für jeden Verkehr geschlossen. Am Geldmarkt zeigte sich eine weitere Zunahme der Nachfrage nach Tagesgeld. Die Sätze stellten sich auf 7 bis 8 1/2 Prozent.

### Produktenbörsen.

Berlin, 30. Juli. Der wieder aufgenommene Sonnabendsvorabendverkehr hatte nur schwachen Verlauf. Auch die Provinz scheint sich noch nicht allenthalben darauf eingerichtet zu haben. Dies trug mit dazu bei, die ohnehin sehr geringe Unternehmenslust noch weiter herabzumindern. Die Auslandsberichte lauteten auf der ganzen Linie matt, und die Emissionsforderungen waren allgemein ermäßig. Von Umsätzen war nur vereinzelte zu hören. Dies bezieht sich auf alle Getreidearten. Die Schlussabrechnung für Julilieferung brachte infolge weiterer Abminderungen für Weizen sowohl wie für Roggen einen neuen Preisrückgang. Für Herbstlieferung stellten sich die Notierungen, für Roggen noch mehr als für Weizen, wieder billiger, weil das prächtige Wetter und die dadurch verstärkte Verkaufsbereitschaft auf Zurückhaltung der Käufer stieß. Die Offerten in neuer Ware haben sich gemehrt, das Geschäft für Winterweizen bleibt noch klein. Gerste in Winterware über Bedarf angeboten, gute, weiße Ware knapp. Von Sommergerste sind Muster am Markt, die vereinzelte zum Abschluss führten. Hafer wenig verändert. Mais ruhiger. Von neuem Roggenmehl hat die Provinz manches zur nächstjährigen Lieferung verkauft.

# Postgebühren ab 1. August 1927

**Vorbemerkungen:** 1. Alle Postsendungen, mit Ausnahme der gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefe und Postkarten, müssen freigemacht werden. Für nicht- oder unzureichend freigemachte Briefe und Postkarten im inneren deutschen Verkehr (einschl. Saargebiet und Freie Stadt Danzig) zahlt der Empfänger das Eineinhalbfache des fehlenden Betrages, aufgerundet auf volle 5 Pf. Mindestbetrag 10 Pf. Bei „Postpflichtige Dienstsache“ oder „Gebührenpflichtige Dienstsache“ wird nur der fehlende Betrag nachgehoben. 2. Für unzureichend freigemachte Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben, Mischsendungen und Blindenschriftsendungen des inneren deutschen Verkehrs (einschl. Saargebiet und Freie Stadt Danzig) wird das Eineinhalbfache des fehlenden Betrages nachgehoben. 3. Im Auslandsverkehr müssen alle Sendungen, außer Briefen und einfachen Postkarten, vollständig freigemacht sein. Nicht- oder unzureichend freigemachte Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben und Mischsendungen, sowie Postkarten mit Antwortkarte, deren beide Teile nicht vollständig freigemacht sind, werden nicht befördert. Sie werden zur Ergänzung der Freigebühr zurückgegeben oder, wenn das nicht möglich ist, als unanbringlich behandelt. Bei nicht- oder unzureichend freigemachten Briefen und einfachen Postkarten des Auslandsverkehrs zahlt der Empfänger das Doppelte der fehlenden Gebühr, mindestens 10 Goldcentimen oder 10 Pf.

## Inland

- Briefe**
  - a) im Ortsverkehr bis 20 g 8 Pf.
  - über 20 " 250 g 15 "
  - " 250 " 500 g 20 "
  - b) im Fernverkehr " 20 g 15 "
  - über 20 " 250 g 30 "
  - " 250 " 500 g 40 "

Ausdehnungsgrenzen bei Rollenform: 75 cm Länge, 10 cm Durchmesser.
- Postkarten**
  - im Ortsverkehr . . . . . 5 Pf.
  - Fernverkehr . . . . . 8 "

**Postkarten mit Antwortkarte**

  - im Ortsverkehr . . . . . 10 "
  - Fernverkehr . . . . . 16 "

Ausdehnungsgrenzen: 14,8 ; 10,5 cm.
- Drucksachen**
  - a) in Form einfacher, offen verpackter Karten (auch mit anhängender Antwortkarte) 3 Pf.
  - b) im übrigen

bis 50 g	50-100 g	100-250 g	250-500 g	500-1 kg
5 Pf.	8 Pf.	15 Pf.	40 Pf.	40 Pf.

Ausdehnungsgrenzen bei Rollenform 14,8 ; 10,5 cm. Ausdehnungsform bei Rollenform 75 cm Länge, 10 cm Durchmesser.

Eine Unterscheidung zwischen Zell- und Vollrucksache findet nicht mehr statt. Belassen Drucksachen ist erlaubt, handschriftlich, mit der Schreibmaschine, mit Stempel, in Druck- oder Ausfertigung folgende Änderungen vorzunehmen:

  - a) eine Innere mit der äußeren übereinstimmende Aufschrift angeben, sowie in gleicher Weise Abendungsart, Firma, Namen, Stand, Wohnung, Nebenwohnung des Absenders, seine Fernsprechnummer, des Telegrafmannschafts u. den Telegrammschlüssel sowie sein Postfach- und Postamt- und sonstige geschäftliche Merk- und Kennvorzeichen anzugeben oder zu ändern;
  - b) offene Briefe, Drucksachen zu berichtigen;
  - c) Stellen des Druckes zu streichen, Worte hervorzuheben und zu unterstreichen;
  - d) Aßeren an offen gelassenen Stellen des gedruckten Wortlautes nachzutragen;
  - e) Aßeren zu ändern;
  - f) sonstige Änderungen im Wortlaut sowie Nachtragungen an beliebiger Stelle vorzunehmen. Diese Änderungen und Nachtragungen dürfen jedoch zusammengefaßt nicht mehr als fünf Worte umfassen und müssen in leicht erkennbarem Schriftchen
- Zusammenhang mit der gedruckten Mitteilung**

Durch die Änderungen u. Zusätze dürfen keine Mitteilungen in veränderter Sprache entstehen.
- Blindenschriftsendungen**
  - bis zum Nettogewicht von 5 kg . . . . . 3 Pf.
  - Ausdehnungsgrenzen wie bei Drucksachen.
- Postwurfsendungen**
  - a) Drucksachen bis 50 g . . . 3 Pf.
  - b) Mischsendungen — Drucksachen — Warenproben bis 20 g . . . . . 6 1/2 "
- Geschäftspapiere**
  - bis 250 g 15 Pf.
  - über 250 g " 500 g 30 "
  - " 500 g " 1 kg 40 "

Ausdehnungsgrenzen bei Rollenform wie bei Drucksachen.
- Warenproben**
  - bis 250 g 15 Pf.
  - über 250 g " 500 g 30 "
  - Ausdehnungsgrenzen 30 ; 20 ; 10 cm. In Rollenform 30 cm Länge, 15 cm Durchmesser.
- Mischsendungen**
  - (d. i. Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben zusammengepackt).
  - bis 250 g 15 Pf.
  - über 250 g " 500 g 30 "
  - " 500 g " 1 kg 40 "

Ausdehnungsgrenzen je nach Inhalt wie Drucksachen oder Warenproben.
- Päckchen**
  - Nettogewicht 1 kg.
  - Ausdehnungsgrenzen 25 ; 16 ; 10 cm. In Rollenform 30 ; 15 cm.
  - Aufschrift: „Päckchen“. Name u. Wohnung des Absenders. Unzulässig: Postlagernd, Einschreiben, Wertangabe, Nachnahme, Rückschein, — Einbestellung mit Gebühr wie für Briefsendungen. — Für Verluste und Beschädigungen keine Ersatzleistungen.
- Postaufträge**
  - Nettogewicht 1000 RM.; Saargeb. 5000 frz. Franken, Fr. St. Danzig 1200 Dgg. Gulden. Gebühr wie für gleichartigen Einschreibebrief. — Vorzugsgebühr 20 Pf. Pro Auftrag für Postprobestaufträge 1 RM.
  - (Die Postanweisungen- od. Zahlartengebühr wird bei Übermittlung des eingezogenen Betrages abgezogen).
- Wertbriefe**
  - (einschl. Saargebiet u. Fr. St. Danzig)
  - a) Gebühr für einen gewöhnlichen Brief
  - b) Versicherungsgeld für je 500 RM. . . . . 10 Pf.
  - c) Behandlungsgeld für bis 100 RM. Wertangabe 40 " über 100 RM. " 50 "
- Nachnahmeforderungen**
  - Nettogewicht 1000 RM.
  - a) Gebühr für eine gewöhnliche Sendung; bei Wert- od. Einschreibesendungen den entsprechenden Zuschlag.
  - b) Vorzugsgebühr . . . . . 20 Pf. (Übermittlung des eingezogenen Betrages wie bei Postaufträgen).
- Einschreibesendungen**
  - a) Gebühr für einen gewöhnlichen Brief
  - b) Einschreibgebühr . . . . . 30 Pf.
  - c) Wird Empfangsbefätigung gewünscht (Rückschein) bei der Einlieferung verlangt . . . . . 30 " nachträglich verlangt . . . . . 60 "
- Eilsendungen**
  - Außer der Freigebühr im Ortsbestellbezirk . . . 40 Pf.
  - Landbestellbezirk . . . . . 80 "
- Rohrpostsendungen**
  - (nur in Berlin u. Mäntchen) werden außerhalb der Rohrpostbezirke durch Eilboten zugestellt.
  - a) Rohrpostkarte . . . . . 55 Pf.
  - b) " Brief (bis 20 g zulässig) 58 "
  - Bei Länge des Dries außerhalb d. Geltungsbereiches der Rohrpostgebühr.
  - a) Rohrpostkarte . . . . . 58 Pf.
  - b) " Brief (bis 20 g zulässig) 65 "
- Schließfachgebühren**
  - a) für ein gewöhnl. Schließfach monatlich . . . . . 75 Pf.
  - b) für ein größeres Schließfach monatlich . . . . . 1 RM (vierteljährlich im voraus zahlbar).
- Darlehenszahlungen** . . . . . 15 Pf. außerdem 1/2 für das Tausend des Scheckbetrages
- Überweisungen.** 1. Im innerdeutschen Verkehr gebührenfrei; 2. nach Danzig, Dänemark, Lettland, Litauen, Ungarn, Österreich, Schweden, der Schweiz und Ungarn für je 100 RM. 5 Pf., mindestens 20 Pf. Die Gebühr zu 2 wird vom Konto des Auftraggebers abgebucht.
- Briefe an das Postfachamt in den gelben Briefumschlägen** . . . . . 5 Pf. in anderen Briefumschlägen die gewöhnliche Briefgebühr.

### Postanweisungen

Höchstbetrag . . . . .	1000 RM.
Höchstbetrag nach dem Saargebiet . . . . .	1000 frz. Franken
Höchstbetrag nach dem Fr. Staat Danzig . . . . .	1200 Danziger Gulden
bis 10 RM. . . . .	20 Pf.
über 10 " 25 " . . . . .	30 "
" 25 " 100 " . . . . .	40 "
" 100 " 250 " . . . . .	60 "
" 250 " 500 " . . . . .	80 "
" 500 " 750 " . . . . .	1 RM.
" 750 " 1000 " . . . . .	1 RM. 20 Pf.

### Postüberweisungen

Ein- und Auszahlungen (sowie Überweisungen Höchstbetrag unbeschränkt.)	
a) Einzahlungen durch Zahlkarte	
bis 10 RM. . . . .	10 Pf.
über 10 " 25 " . . . . .	15 "
" 25 " 100 " . . . . .	20 "
" 100 " 250 " . . . . .	25 "
" 250 " 500 " . . . . .	30 "
" 500 " 750 " . . . . .	40 "
" 750 " 1000 " . . . . .	50 "
" 1000 " 1250 " . . . . .	60 "
" 1250 " 1500 " . . . . .	70 Pf.
" 1500 " 1750 " . . . . .	80 "
" 1750 " 2000 " . . . . .	90 "
" 2000 RM. . . . .	1 RM.

b) Darlehenszahlungen . . . . . 15 Pf. außerdem 1/2 für das Tausend des Scheckbetrages

c) Überweisungen. 1. Im innerdeutschen Verkehr gebührenfrei; 2. nach Danzig, Dänemark, Lettland, Litauen, Ungarn, Österreich, Schweden, der Schweiz und Ungarn für je 100 RM. 5 Pf., mindestens 20 Pf. Die Gebühr zu 2 wird vom Konto des Auftraggebers abgebucht.

d) Briefe an das Postfachamt in den gelben Briefumschlägen . . . . . 5 Pf. in anderen Briefumschlägen die gewöhnliche Briefgebühr.

Postfachverkehr auch telegraphisch zulässig.

### Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

Wetj., m.ärl.	80,7	29,7	Wetj. f. Br.	30,7	29,7
pommersch.	—	—	Poggl. f. Br.	13,7	13,7
Wog., m.ärl.	234-237	240-242	Raps	295-300	295-300
pommersch.	—	—	„	—	—
Westpreuß.	—	—	„	—	—
Braugerste	189-197	192-200	„	—	—
Futtergerste	—	—	„	—	—
Hafer, m.ärl.	260-267	263-270	„	—	—
pommersch.	—	—	„	—	—
Westpreuß.	—	—	„	—	—
Weizenmehl	—	—	„	—	—
p. 100 kg fr.	—	—	„	—	—
W. in. Br. inkl.	—	—	„	—	—
Sack (einkl.)	—	—	„	—	—
W. II. Not.	34,7-37,0	35,0-37,0	„	—	—
Woggenmehl	—	—	„	—	—
p. 100 kg fr.	—	—	„	—	—
Berlin fr.	—	—	„	—	—
inkl Sack	33,7-34,5	33,0-35,0	„	—	—

\* Die amtliche Großhandelsindexziffer. Die auf den Stichtag des 27. Juli 1927 berechnete Großhandelsindexziffer für das statistischen Reichsamts hat gegenüber der Vorwoche um 0,2 p. h. auf 133,0 (137,7) angezogen.

\* Die Lebenshaltungskosten im Juli. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Bekleidung, Vorkauf und „Sonstiger Bedarf“) beläuft sich nach den Feststellungen des statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Juli auf 150,0 gegen 147,7 im Vormonat. Sie ist sonach um 1,6 p. h. gestiegen. Die Steigerung ist im wesentlichen auf eine Erhöhung der Ausgaben für Kartoffeln zurückzuführen. Die Anfang Juli besonders gestiegenen Preise für Kartoffeln, unter denen auch solche neuer Ernte berücksichtigt wurden, sind in der zweiten Monatshälfte wie die Gemüsepreise wieder zurückgegangen. Gleichzeitig haben die Ausgaben für Heizstoffe infolge teilweisen Fortfalls der Sommerpreise für Kohle leicht angezogen.

## Arbeiter und Angestellte.

Kottbus. (Verbindlichkeitsklärung in der Tuchindustrie.) Der Schiedsgericht vom 20. Juli ist für verbindlich erklärt worden. Danach besteht für den Arbeitgeber bis zum 30. September 1927 das Recht, bis zu 51 Wochenarbeitsstunden anzuordnen. Darüber hinaus kann ausnahmsweise dort, wo der derzeitige Auftragsbestand es erfordert, längstens bis 30. September eine weitere Verlängerung der Arbeitszeit um zwei Stunden wöchentlich, d. h. bis 53 Stunden im Wochen mit der gesetzlichen Betriebsvertretung angeordnet werden.

zum 30. September 1927 das Recht, bis zu 51 Wochenarbeitsstunden anzuordnen. Darüber hinaus kann ausnahmsweise dort, wo der derzeitige Auftragsbestand es erfordert, längstens bis 30. September eine weitere Verlängerung der Arbeitszeit um zwei Stunden wöchentlich, d. h. bis 53 Stunden im Wochen mit der gesetzlichen Betriebsvertretung angeordnet werden.

Wannheim. (Streit bei Daimler-Benz.) Die Arbeiter einzelner Abteilungen der Automobilfirma Daimler-Benz haben schon seit längerer Zeit die Forderungen auf Lohnerhöhung gestellt. Die Arbeiter der Lackiererei haben nun mit 100 Stimmen gegen 1 Stimme und 2 Stimmenthaltungen den Streit beschlossen.

## Kongresse und Versammlungen.

k. Die Entschädigung der Auslandsdeutschen. Eine vom Bund der Auslandsdeutschen einberufene, von Vertretern der Wirtschaft aus allen Teilen Deutschlands zahlreich besuchte Konferenz, die sich mit der Entschädigung der Liquidations- und Gewaltschäden beschäftigte, kam zu dem Ergebnis, daß die bisher bekanntgewordenen Entschädigungssätze, die in der Reichsfinanzministerialverordnung vom 27. März 1927 enthalten sind, völlig unannehmbar seien. Es wurde insbesondere auch die ungleiche Behandlung der verschiedenen Kategorien der Geschädigten beanstandet.

k. Bundesstag Deutscher Friseur. In Gegenwart von etwa 250 Delegierten fand in Karlsruhe der Bundesstag Deutscher Friseur statt. Im Verlaufe der Verhandlungen wurden Fragen der Sonntagruhe, des Abendschlusses, der Arbeitszeit und des Arbeitsschutzes eingehend erörtert. Dabei wurde u. a. die Gleichstellung der Bahnhofsfriseur mit dem übrigen Friseurgewerbe gefordert. Auch Steuerfragen wurden erörtert. Längere Aussprachen verzurichten Friseurgewerbe und der Metzierschutz. Auch die Frage der Altersversorgung und der Schaulenferbeförderung wurde behandelt. Ein Schaufriseur legte Zeugnis ab vom dem hohen Stand der deutschen Friseurkunst.

k. 19. Internationaler Esperantokongress. Aus Anlaß der Eröffnung des 19. Internationalen Esperantokongresses fand im Danziger Schützenhaus ein Begrüßungsabend statt, zu dem zahlreiche auswärtige Vertreter in Nationaltracht erschienen waren. Als Vertreter der Danziger Esperantogruppe begrüßte Oberstadtdirektor Altmann die Erschienenen, worauf man lebend die Esperantohymne sang. Hierauf dankte der Präsident des Esperantoweltbundes, Dr. Privat-Gent, der Freien Stadt Danzig für die Unterstützung, die sie dem Kongress entgegengebracht habe.

Tages-Chronik.

Anschlag auf einen Tuchindustriellen. Auf den ersten Vorsitzenden der Vereinigung Pfälzischer Tuchfabriken, Dr. Helm, wurde ein Anschlag verübt, indem in das Schlafzimmer Dr. Helms ein Stein geworfen wurde.

Tobtsuchtanfall auf der Landstraße. Bei Traunstein wurde durch ein vorbeifahrendes Motorrad ein Fußgänger auf der Landstraße so erschreckt, daß er einen Nervenschock und einen Tobtsuchtanfall bekam, ein Postautomobil überfiel, die Fenster zertrümmerte und auch die Passagiere anzugreifen versuchte.

Schwerer Schlepperunfall auf der Weser. Ein schwerer Schlepperunfall ereignete sich auf der Unterweser. Ein Hamburger Dampfer sollte durch den Schlepper der Unterweserreederei A.-G. 'Wette' vom Holz zum Industriefabrikanten werden.

Ein vergessener Arzt. In Cremona wurde bei einem vor einigen Wochen operierten Patienten festgestellt, daß der Chirurg eine Pinzette in seinen Eingeweiden vergessen hatte. Der Fremdkörper wurde nunmehr in abermaliger Operation entfernt.

Der Vesuv wieder in Tätigkeit. Der Vesuv ist wieder in heftige Tätigkeit getreten. Die Lava hat die Wände des inneren Kegels durchbrochen und ergießt sich in 15 Meter Breite in einer Geschwindigkeit von drei Metern in der Sekunde nach dem Krater, dem sogenannten Inferno.

Bunte Tageschronik. Frankfurt a. d. Oder. Großes Aufsehen erregte ein Selbstmörder, der sich in einem Anfall geistiger Umnachtung mit Petroleum begoß und sich dann selbst auf der Straße in Brand setzte.

Washington. Ein heftiges Erdbeben wurde vom Seismographen der Geological Survey in Washington verzeichnet. Das Zentrum des Erdbebens sei ungefähr 3700 Meilen südlich von Washington.

Tragischer Kadunsfall eines Knaben. Stettin. Ein Monteur in Wubarge in der Nähe von Stettin hatte den Draht einer Hochspannungsleitung abgeschnitten, der dadurch bis auf die Erde hing. Als die beiden Söhne des Eigentümers Böbel mit dem Fahrrad in der Nähe vorbeikamen, wurden sie durch den sich in der Erde fortplanzenden Strom vom Rade heruntergerissen.

Postkreditbriefe Höchstbetrag 5000 RM. Gebühr für je 100 RM. mindestens 10 Pf. für das Kreditbriefheft 30 Pf. Abhebungen gebührenfrei.

Telegraphische Postanweisungen Höchstbetrag unbefristet bis 25 RM. 3 RM. über 25 bis 100 RM. 3,50 RM. 100 250 4. 250 500 4,50 RM. über 500 bis 750 RM. 5,50 RM. 750 1000 6,50 RM. je weit. 250 RM. mehr 1 RM.

Pakete (Nettogewicht 20 kg) (Gültig ab 1. Oktober 1927)

Table with 2 columns: 'Gewöhnliche Pakete' and 'Gewicht'. Rows list weight ranges from 75 km to 750 km with corresponding postal rates in Pfennigs.

Für sperrige Pakete Zuschlag 100 b. S.; dringende Pakete Zuschlag 1 RM. und Anlaufgebühr, falls die Sendungen nicht postlagernd sind. Einzelfahrt für a) Ortszustellbezirk 60 Pf., b) Landzustellbezirk 1 RM. 20 Pf., Nachnahme bis 1000 RM. zulässig.

Telegraphengebühren Gewöhnliche Inlandtelegramme für jedes Wort im Ortsverkehr 8 Pf. im Fernverkehr 15 Pf. Dringende Telegramme im Ortsverkehr 24 Pf. im Fernverkehr 45 Pf.

Luftpostverkebe (Änderungen vorbehalten) Außer den gewöhnlichen Gebühren Luftzuschlag im Inlande (einschl. Freie Stadt Danzig, Saargebiet, Österreich, Elbauen einschl. Memelgebiet).

Saargebiet Versendungsbedingungen: wie im Inneren deutschen Reiches mit folgenden Ausnahmen: Die Gebühren für Pakete sind bei den Postanstalten zu erfragen.

Rundfunkgebühren monatlich 2 RM. Bahnhofsbriefe: (nur im innerdeutschen Verkehr) 6 Pf.

Anland und abgetretene ehemals deutsche Gebietsteile.

Large table detailing postal regulations for various regions including Freie Stadt Danzig, Litauen und Memelgebiet, Ungarn, and other areas. Columns include 'Briefe', 'Postarten', 'Drucksachen', 'Geschäftspapiere', 'Warenproben', 'Ein- und zweifach', 'Nachschreiben', 'Päckchen', and 'Einzustellgebühr'.

Chinesisches Theater.

Von F. Morich.

Alles Theater hat dereinst irgend einen Zusammenhang mit religiös-ritueller Festlichkeit gehabt, ehe sich das ausgesprochen weltliche Theater von der Kirche, dem religiösen Kult, trennte.

Das chinesische Schauspiel unterscheidet sich von dem westlichen schon dadurch, daß es fast opernmäßig von Musik begleitet wird, ohne deswegen aber als Oper angesehen werden zu dürfen.

Diese Stücke haben seit der Zeit ihres Entstehens kaum eine Aenderung erfahren. Es wimmelt von Helden in prächtigen Rüstungen, mit unheimlichen Masken, riesenhaften Gestalten.

auf größere Entfernung Rechnung. Die Kämpfe der Helden mit ihren oft bewundernswerten akrobatischen Leistungen, ihre Gesänge und majestätischen Bewegungen werden vom Publikum auf offener Szene oft mit wilden Beifallsstürmen belohnt.

Das bürgerliche Drama, das schon teilweise unter westlichem Einfluß steht, ohne daß es dadurch gewonnen hätte, ist auch ein Wechsel von Sprechern und Gesang. Hier macht sich nur das Orchester nicht so lärmend wie in den heldenhaflichen bemerkbar; die klassische Musik des 13. Jahrhunderts wird hier durch die süßlich-sentimentale der Schulen von Peking und Shanghai verdrängt.

Während früher auch alle Frauenrollen durch Männer gespielt wurden — manche haben es zu großer Berühmtheit herein gebracht —, treten auch heute Frauen auf, ja, es gibt sogar ein eigenes Frauentheater und unter den jetzigen Schauspielern schon eine erträgliche Anzahl recht berühmter Kräfte.

Für den Fremden bietet das Theater neben der Szene noch ein weiteres Schauspiel, das oft fesselnder ist als die Bühne: das liebe Publikum. Der Chinese geht mit Kind und Kegel

ins Theater, tritt sich dort mit seinen Freunden, nimmt dort den Tee ein, raucht und plaudert, während die Schauspieler sich bemühen, die Zuschauer zu fesseln.

Hinter all diesen bunt asiatischen Bildern liegen die uralten Symbole einer uralten Kultur, drohen die Geheimzeichen der Jünger des Sohnes vom Himmel. Hier brodeln die Quellen zu jenen Bewegungen, die wir heute mit Sorge und Aufmerksamkeit beobachten.

W. Neue Registrierapparate für die S.-D.-S.-Musik. Zwei Typen automatischer Anordnungen zur Verwendung auf See sind vom englischen Generalpostmeister und vom Londoner Handelsamt genehmigt.

# Sächsisches.

## Eine neue Partei.

Vor einigen Tagen ist beim Dresdner Amtsgericht ein Verein unter dem Namen „Konservative Landesvereine Sachsens“ eingetragen worden. Es handelt sich hier nicht um eine Wiederaufrichtung des alten Konservativen Landesvereins für das Königreich Sachsen, sondern um eine Neugründung. Unter den Gründern befinden sich keinerlei Persönlichkeiten, die bisher im politischen Leben irgendwie führend hervorgetreten wären.

## Wiedersehensfeier

### der Kriegsteilnehmer der Deutschen Reichsbahn.

Dresden. Am 2., 3. und 4. September feiert die Vereinigung der Kriegsteilnehmer der Reichsbahn in Aue i. E. die 4. Wiedersehensfeier der Kriegsteilnehmer der Reichsbahn, der ehemaligen Militärreisbahndirektionen, der Eisenbahnbau- und Betriebskompanien.

## Der Bezirksverband der Freiwilligen Feuerwehren der Amtshauptmannschaft Pirna

ersucht uns folgenden **Nachruf** zu veröffentlichen:

Die furchtbare Unwetterkatastrophe, die in der Nacht vom 8. zum 9. Juli über das Gottliebatal niedergegangen ist, hat auch uns eine Anzahl treuer Kameraden entzogen. Es sind dies die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Berggießhübel:

Obersteiger Reinhold Valentin  
Samariter Günther Skierl  
Sprigenmann Hermann Hacker  
Sprigenmann Max Hofsfeld  
Sprigenmann Emil Kuhlmann  
Sprigenmann Gerhard Wozjak

Die Kameraden haben, im besten Mannesalter stehend, bei Ausübung ihrer freiwillig übernommenen Pflichten, bei den Rettungsversuchen ihrer durch das Hochwasser bedrohten Mitmenschen ihr mutvolles Eingreifen mit ihrem Leben bezahlen müssen. Treu bis zum Tode blieben sie unserem Wahlspruch „Gott zur Ehr — dem Nächsten zur Wehr.“

Ihr Andenken und ihre Taten werden nicht nur in den Wehren des Bezirkes, sondern bei allen deutschen Feuerwehrkameraden in Ehren gehalten werden, bis in die fernsten Zeiten.

## Bezirksverband der Freiwilligen Feuerwehren der Amtshauptmannschaft Pirna.

P. Zeißig, P. Schindzelsors, R. Drögemüller,  
Vorstandender. stellvert. Vorstandender. Schatzmeister.

## Die private Wohltätigkeit

geht Hand in Hand mit dem staatlichen Hilfswerk. Aus dem ganzen Lande, aus vielen Teilen des Reiches und auch aus dem Auslande gehen viele Geld- und Materialspenden ein. An Beiträgen von verschiedenen Körperschaften, Vereinen, Gemeinden und Einzelpersonen waren am 26. Juli 527 278,94 RM. vorhanden. Hierzu kamen noch an größeren Einzelgaben: 1 000 000 Reichsmark von der Landesversicherungsanstalt des Freistaates Sachsen, 250 000 RM. von der Stadt Dresden, 107 500 RM. von den Dresdner Banken und 100 000 RM. von der Reichsbankdirektion Dresden. So beträchtlich auch die Gesamtsumme all dieser Gaben erscheinen mag, so reicht sie doch bei weitem nicht aus, um das namenlose Elend und die unsagbare Not, in die Hunderte von Familien, ganz abgesehen von den Todesopfern, die sie betlagen, gekommen sind, zu lindern. Das **Sammelwerk muß also fortgesetzt** werden, und das einzige Mittel, um zweckmäßig helfen zu können, ist Geld und wieder Geld! Zur Behebung von Zweifeln sei nun ganz besonders darauf hingewiesen, daß **alle Privatspenden ausschließlich den Geschädigten ohne jeden Abzug zuzuführen**, also keineswegs etwa zur Wiederherstellung zerstörter öffentlicher Anlagen Verwendung finden. Alle privaten Mittel werden einem **besonderen Wohlfahrtskonto bei der Sächsischen Staatsbank** zugeführt, das ausschließlich für die Geschädigten bestimmt ist. Neben diesem Konto besteht ein weiteres, dem alle Beiträge öffentlicher Körperschaften zuzuführen. Aus ihm können auch, soweit dies der Wille der Spender zuläßt, Ausgaben sonstiger Art zur Befreiung der Unwettergeschädigten geleistet werden. Um eine gerechte und zweckmäßige Verteilung der privaten Spenden durchführen zu können, wird gebeten, alle Gaben durch die öffentlichen Sammelstellen an die **Sächsische Staatsbank in Dresden** (Konto Hochwasserhilfe für das östliche Erzgebirge) oder an die **Kasse der Staatskanzlei** (Postfachkonto Dresden Nr. 25 600) zu überweisen.

## Wider Arbeiterzuftrom in das Unwettergebiet. Keine Einstellung ohne Arbeitsnachweis.

Die Wohlfahrtskorrespondenz schreibt:  
Als die sächsische Regierung nach der Unwetterkatastrophe im östlichen Erzgebirge einen Aufruf mit der Bitte um freiwillige Hilfeleistung erließ, zeigte sich in allen Teilen der Bevölkerung eine außerordentlich starke Hilfsbereitschaft. Nur zu bald wurde aber, als die angeschrienen Verwundeten in ihrem Umfange festgestellt waren, erkannt, daß nicht allein der Helferwille jedes Einzelnen, sondern ein planmäßiges Vorgehen notwendig ist, um die furchterlichen Verheerungen wieder in Ordnung zu bringen.

Dies ist aber außerordentlich erschwert worden. Gleich in den ersten Tagen setzte ein wilder Zuftrom von fremden Arbeitern ein, die nicht nur aus Sachsen, sondern auch aus Berlin, aus Bayern, aus der Rheinprovinz und anderen Gegenden kamen in der Annahme, in dem Unglücksgebiet ohne weiteres Beschäftigung zu finden. Fabrikanten und Landwirte klagen darüber, daß ihnen Arbeitskräfte davonlaufen, weil viele Arbeiter glauben, bei den Aufbaubarbeiten im östlichen Erzgebirge mehr zu verdienen. Obwohl die in der Nähe des Unglücksgebietes gelegenen öffentlichen Arbeitsnachweise in richtiger Erkenntnis ihrer Aufgaben sich sofort in den Dienst der Vermittlung von Arbeitskräften für die Aufbaubarbeiten gestellt haben, mußte darüber geklagt werden, daß sogar behördliche Stellen außerhalb Sachsens das Unglücksgebiet aufsuchten, um Arbeitslose ihres Bezirkes unterzubringen, ohne sich zuvor mit den zuständigen Arbeitsnachweisen in Verbindung zu setzen.

Es ist deshalb angeordnet worden, daß Vermittlungen in das Unwettergebiet nur auf Veranlassung, jedenfalls nur im Einverständnis mit den zuständigen Arbeitsnachweisen in Pirna, Heidenau, Königstein, Glashütte und Geising vorgenommen werden. Des weiteren sollen die errichteten Notbauämter nur unter der Bedingung arbeiten vergeben, daß die Baufirmen die benötigten Arbeitskräfte durch den zuständigen Arbeitsnachweis beziehen. Die für die Aufbaubarbeiten zunächst erforderlichen Arbeitskräfte werden aus den Bezirken der für das Unglücksgebiet zuständigen Arbeitsnachweise, die selbst noch eine

große Zahl von Arbeitslosen aufzuweisen haben, entnommen. Sobald sich zeigt, daß diese Arbeitskräfte nicht ausreichen, oder daß in absehbarer Zeit noch bestimmte Facharbeiter benötigt werden, sollen diese auf dem Wege über den zwischenbezirklichen Ausgleich herangezogen werden.

## Die neue Talsperre im Tale der Wilden Weiseritz.

Dippoldiswalde. Die Amtshauptmannschaft weist in einer Bekanntmachung auf die vorliegenden Pläne für die Talsperre im Tale der Wilden Weiseritz hin. Danach kommt die in der Krone 430 Meter lange und über der tiefsten Gründungssohle 45 Meter hohe Sperrmauer etwa 600 Meter oberhalb der Lehmühle in die Fluren Hartmannsdorf und Reichstädt zu liegen. Das Staubecken faßt 18,5 Millionen Kubikmeter und überdeckt 130 Hektar der Fluren Reichstädt, Hennersdorf, Hartmannsdorf und des Staatsforstrevieres Frauenstein.

## Ein schönes Erntebild.



Die Ernte ist in diesen Tagen überall in Gang gekommen. Da legen denn jung und alt kräftig Hand an, um sie in die Scheuern zu bringen. Auch die kleinsten lassen es sich nicht nehmen, zu helfen, wenn sie auch noch, wie auf unserem Bild, die so ernste Arbeit halb als Vergnügen betrachten. Aber bald tritt auch an sie der Ernst des Lebens heran.

## Mus Stadt und Land.

Werkblatt für den 2. August.

Sonnenaufgang 4<sup>22</sup> | Mondaufgang 9<sup>11</sup>  
Sonnenuntergang 19<sup>10</sup> | Monduntergang 20<sup>20</sup>  
1921 Der Tenor Enrico Caruso gest.

— **Der Verkehr am gestrigen Sonntag** in unserer Stadt und ihrer bergigen Umgebung war sehr lebhaft. Die Eisenbahn brachte viele Touristen nach hier — gegen Mittag war auch ein Sonderzug von Kotbus hier eingetroffen —, die Autobusse, die an Stelle der Elektrischen nach dem Wasserfall zu fahren, wurden stark in Anspruch genommen. Ganz besonders regte war der Dampfschiffverkehr. Der Auto- und Motorradverkehr wollte zeitweise kein Ende nehmen. Das schöne Wetter hatte eben viele heraufgelockt aus der dumpfen Stube in die herrliche, freie Natur, wo man seine Sorgen vergessen und neu aufleben kann für die kommenden Arbeitstage.

— **Spitzbuben in der Elbbadeanstalt.** Gestern nachmittag wurde zwei badenden Lehrlingen, die ihre Anlage in einer Massenzelle untergebracht hatten, die Portemonnaie mit Inhalt gestohlen. Einem anderen jungen Mann wurde das Portemonnaie entleert. Leider konnte der Dieb bei dem Niesenbetrieb, der gestern in unserer Elbbadeanstalt herrschte, nicht erwischt werden. Eine gewisse Selbstschuld der Verlustträger liegt allerdings insofern vor, weil sie ihre Wertgegenstände nicht an der Kasse abgegeben hatten.

— **Zum Paddelbootunglück** am vorigen Sonntagnachmittag bei Köhlschroda ist noch folgendes zu berichten: Der Leichnam des Dipl.-Ing. Mitreuter konnte in Jabel bei Weißchen aus der Elbe geborgen werden. Er wurde nach Coswig überführt, wo am heutigen Montagnachmittag 3 1/2 Uhr die Beerdigung stattfand.

— **Abjaß gefälschter Banknoten an der sächsisch-tschechoslowakischen Grenze.** Aus Bad Schwalbach wird gemeldet: Seit Jahren betreibt der hier geborene Steinbruder Köhler die Herstellung falscher Steuerzeichen und Banknoten im großen. Zunächst fertigte er sächsische Schuldverschreibungen und falsche Steuerzeichen an und erhielt dafür 1924 drei Jahre Zuchthaus, mußte aber krankheitshalber schon nach einem Jahr entlassen werden. Er nahm dann seine verbrecherische Tätigkeit sofort wieder auf und fertigt jetzt falsche Zigarettensteuerzeichen und tschechoslowakische Banknoten, die er in den sächsisch-tschechoslowakischen Grenzorten absetzt. Köhler konnte bisher nicht ergriffen werden. — Es wird vor Annahme der gefälschten Banknoten gewarnt.

— **Schädigung durch die Runkelstiege.** Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß auch in diesem Jahre die Runkelstiege die Rübenstände sehr bedroht, und zwar wird die Ursache des starken Auftretens in der kühlen Witterung zu suchen sein. Man empfahl früher, die Rüben zu walzen, um die in den Blättern befindlichen Maden zu zerquetschen. Dieses Mittel hat aber nur stellenweise den gewünschten Erfolg gebracht, ebenso wie Spritzungsmittel, deren Lösungen durch die Blattepidermis nicht zu dringen vermögen. Das Spritzungsverfahren mit einer prozentigen Kohrzuckerlösung mit einem Zusatz von Natrium-Arseniat sowie ein anderes Verfahren mit Fluornatrium wird angewendet. Im übrigen aber ist zu raten, die jungen Rübenpflanzen in ihrem Wachstum so zu fördern und zu kräftigen, daß sie die Beschädigungen durch die Made überstehen können.

— **Ueber den Garten zur Siedlung!** Uns wird geschrieben: Aus dem Bestreben heraus, einen auch für den wirtschaftlich Schwachen gangbaren Weg zur Siedlung, d. h. zur Erlangung einer Scholle mit Eigenheim zu bahnen, hat sich in Dresden ein Siedlungsbund „Heimat“ gebildet. Diese junge, für das ganze Reich gedachte Organisation glaubt den rechten Weg darin zu finden, daß zunächst das Ziel in der Beschaffung größerer Dauergärten nach dem Erbbaurecht und der Errichtung massiver Erstseime auf diesen Grundstücken gesehen wird. Dem Mitglied soll dann die Finanzierung späterer Erweiterungs-Bauten durch die sich aus Kleinziehung und Garten-Erträgen ergebenden Ersparungen ermöglicht werden. Nach einem im Besitz des Bundes befindlichen Entwurfs wird der Einbau des Erstheimes in das endgültige Landheim ohne Materialverluste erfolgen, eine Tatsache, die gerade bei den beschränkten Mitteln der in Frage kommenden Kreise von erhöhter Bedeutung ist. Allen Siedlungslustigen und allen denen, die in den ein-

zelnen Großstädten an der Durchführung der gestellten Aufgaben mitarbeiten wollen, erteilt der Geschäftsführer Kurt Mahner, Dresden-N. 24, Rabener Straße 17, bereitwilligste gute Auskunft.

— **Geschäftsabstufungen mit Polen.** Bekanntlich plant Polen Maßnahmen zu treffen, um die Passivität seiner Handelsbilanz zu vermindern. Welcher Art diese Maßnahmen sein werden (Valorisierung der Zölle, Zollerhöhungen, Einfuhrverbote) steht noch nicht mit Sicherheit fest. Firmen, die vor Geschäftsabstufungen mit Polen stehen, wird empfohlen, sich jeweils über die Sachlage bei der Kanzlei der Handelskammer zu unterrichten.

Pirna. Der Dank Schönwalds an den Jungdeutschen Orden. Der Hilfsausschuß für die Hochwasser-Geschädigten in Schönwald bei Auffig hat an die Balllei Sächsl. Schweiz des Jungdeutschen Ordens folgendes Schreiben gesandt: „Sie haben durch Ihre rasche und ausgiebige Hilfe, die Sie von der Wetterkatastrophe am 8. und 9. Juli so hart betroffenen Gemeinde Schönwald in so selbstloser Weise und mit so herzerquickender Anteilnahme an dem furchtbaren Unglück zuteil werden ließen, viele Tränen gestillt, viel Kummer und Sorge verjagt. Durch Ihr Hilfs- und Rettungswerk haben Sie sich in den Herzen der Schönwalder ein Denkmal gesetzt, das unvergänglich bleiben wird. Nach Generationen wird man noch von der Unwetterkatastrophe vom 8. und 9. Juli erzählen und dabei immer mit Dankbarkeit der großartigen Hilfeleistungen unserer Brüder und Schwestern jenseits der Grenze gedenken. Die Namen all der Vereine und Körperschaften, die sich für das Hilfswerk so liebevoll eingesetzt haben und insbesondere die jener hochgeehrten Damen und Herren, die sich an die Spitze der Hilfsaktion stellten, bleiben innig mit der Geschichte der Gemeinde Schönwald verknüpft. Der Hilfsausschuß der Gemeinde Schönwald spricht hiermit all den edlen Spendern von Liebesgaben für die von der Hochwasserkatastrophe der Gemeinde Schönwald Geschädigten den innigsten Dank aus.“ Ein gleiches Schreiben wurde auch der hiesigen Jungdeutschen Schwesternschaft übermittelt.

Neustadt Bauerntagung. Auf der letzten Bauerntagung des Sächsischen Landbundes, Ortsgruppe Neustadt, im Bezirk Pirna, gab Geschäftsführer Lemme einen Ueberblick über die Hochwasserkatastrophe im östlichen Erzgebirge, ihre Entstehung und ihre Auswirkung. Von Landbundmitgliedern sind 40—45 in Mitleidenschaft gezogen worden. Landwirtschaftliche Produkte seien weniger vernichtet worden, da die Felder hoch lagen. Obwohl der Landbund auf dem Standpunkt steht, daß die Geschädigten von Reich und Staat entschädigt werden müßten, habe er beschloffen, helfend einzugreifen. Auf einer Versammlung der Vertreter des Landbundes wurde der Vorschlag angenommen, daß jedes Mitglied pro Hektar mindestens 20 Pfennige zahlen soll. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde Klage geführt über den Arbeitermangel in landwirtschaftlichen Betrieben und den Mitgliedern empfohlen, jede freie Stelle beim Arbeitsnachweis anzunehmen. Gegen kontraktbrüchige landwirtschaftliche Arbeiter, die ihre Stellung ohne Kündigung verlassen haben, um im Katastrophengebiet zu arbeiten, sei mit Erfolg vorgegangen worden. Ein Teil sei wieder entlassen und der Landwirtschaft zugeführt worden.

Ottendorf. Unfall. Der hier wohnende Eisenbahner H., der in Birkhofwerda beschäftigt ist, geriet beim Rangieren zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde erdrückt. Der Tod trat sofort ein. Er hinterläßt Frau und 4 Kinder.

Oberlausitzer. Der jüngste Flieger Deutschlands ein Oberlausitzer. Wie die bekannten Flugzeugwerke Kaab-Kaasenstein, Köln, mitteilen, nimmt als Pilot ihrer Werte an dem im September über unsere Heimat gehenden Sachsenrundflug auch der jüngste Flieger Deutschlands, Ernst Gröbe, teil. Ernst Gröbe, der sich schon in jungen Jahren lebhaft für den Motorsport begeisterte, ist gebürtiger Oberlausitzer und besuchte die hiesige Oberschule. Seine Leistungen als jüngster Flieger Deutschlands versprechen ihm eine erfolgreiche Zukunft.

Baun. Gasthofsbrand. Am Sonnabendfrüh brannte der Gasthof „Spreetal“ in Grubschütz vollständig nieder. Die Entstehungsurache des Brandes ist nicht bekannt.

Gablonz a. d. N. Gasthofsbrand. Der in Touristenkreisen bekannte alte Gasthof „Zur Schweiz“ im nahen Hennersdorf wurde von einem schweren Brande heimgelacht, dem die Scheune und der angrenzende Schuppen, sowie der Dachstuhl des Hauptgebäudes zum Opfer fielen.

Großschönau. Ehrung. Branddirektor Goldberg erhielt die höchste Auszeichnung des Feuerwehrverbandes, das Ehrenkreuz, infolge seiner hohen Verdienste um das Feuerlöschwesen. Er ist der dritte Feuerwehrmann in Sachsen, dem diese Auszeichnung verliehen wurde.

Dresden. Ertrunken. Beim Baden in der Elbe in der Nähe der Köhlschrodaer Straße geriet am Donnerstagabend ein junger Mann unter ein dort liegendes Floß und ertrank.

Dresden. Vorsicht! Kollidiebe an der Arbeit! Das Kriminalamt Dresden teilt mit: In den letzten Tagen sind in der inneren Stadt wiederholt Kollidiebe tätigt gewesen. Sie haben es anscheinend in der Hauptsache auf Webwaren und Kleiderstoffe abgesehen. Es ist anzunehmen, daß sie die Waren im Wege des Hausierhandels abheben. In den letzten Fällen erlangten sie wieder 3 Stücke Handtuchstoff — je 40 Meter lang, 2 Stücke davon mit rotblauer Kante —, 660 Stück weißrot karierte Wischtücher, 4 Duzend rotantige Handtücher und 7 Stücke Satin von je 40 Meter Länge. Der Abjaß derart großer Posten dürfte nicht unbemerkt vor sich gehen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß sich der Aufstauer unter Umständen der Hehlerei schuldig macht. Bei verdächtigen Angeboten wolle man daher sofort den nächsten Polizeibeamten hinzuziehen oder die Kriminalpolizei benachrichtigen, die auch sonstige sachdienliche Mitteilungen entgegennimmt.

Radebeul. Dr. Weigel verzichtet auf das Bürgermeisterramt in Radebeul. Nach dem „Radebeuler Tageblatt“ soll der Stadtvorordnetenvorsteher Dr. Weigel in Annaberg wegen der Angriffe auf seine Person in der „Chemnitzer Volksstimme“ und der „Sächsischen Gemeindezeitung“ auf die Annahme des Bürgermeisterramtes in Radebeul verzichtet haben. Der „Generalanzeiger“ in Köhlschroda weiß zu melden, daß Dr. Weigel eine Aufforderung, sich als Postredner an der offiziellen Verfassungsfeier seiner zukünftigen Stadtgemeinde zu beteiligen, abgelehnt habe. Der darauf bezügliche Brief solle die Annahme nahelegen, daß er auch die endliche Ueberrahme des Bürgermeisterramtes von Radebeul ablehnen werde.

Moritzburg. Beim Baden ertrunken. Am Mittwochabend ertrank im oberen Waldteich ein unbekannter Mann, der trotz Verbots den Teich zu durchschwimmen versuchte und vermutlich in Schlingpflanzen hängen geblieben ist.

Rossen. Jugendlischer Leichfindung. In der Nacht zum Freitag wurden drei junge Leute aus Marbach auf dem Rückwege von Rossen auf einem Fahrrad zu dritt die abschüssige Straße nach Marbach-Rosenthal herein. Infolge Bruches der Fahrradgabel stürzten sie und erlitten schwere Schädelbrüche und Kopfverletzungen. Alle drei wurden nach dem Krantenhause gebracht.

## Aus der Tschechoslowakei.

### Kellnerinnen in Trauer.

Letzchen. Nach einer Verfügung des Magistrats von Prag müssen die dortigen Kellnerinnen sich fortan ganz in Schwarz kleiden. Das Kleid muß so lang sein, daß es die Beine bedeckt, die Blusenärmel müssen bis zum Handgelenk reichen und nur schwarze Strümpfe sind zu tragen erlaubt. Wehlich geht es den Kellnerinnen in den Olmützer Gast- und Schankgewerbebetrieben. Dort ist die Aufnahme und Beschäftigung von Kellnerinnen nur mit besonderer Bewilligung des Stadtrates gestattet. Kellnerinnen unter 16 Jahren dürfen überhaupt nicht beschäftigt werden. Auch dort hat die Kellnerin während der Dauer ihrer Beschäftigung und ihres Aufenthalts in den Gastlokalen ein schwarzes Kleid mit weißer Schürze zu tragen.

### Tödlicher Unfall beim Anna-Fest.

Lobendau i. B. Beim Anna-Feste stieß im Gedränge ein Radfahrer aus Großschönau i. B. mit einem Motorradfahrer zusammen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach wenigen Minuten starb.

### Tödlicher Sturz von der Schaukel.

Weipert i. B. Am Mittwochabend fiel der Bildhauer Franz Winter im Vergnügungspark der hiesigen Gewerbeausstellung so unglücklich von der Schaukel, daß er sofort seinen Tod fand.

## Turnen / Spiel / Sport

### Beginn des Rhön-Segelflugwettbewerbes.

Wasserkluppe, 1. August. Auf der Wasserkluppe begann am Sonntagmorgen der diesjährige Rhön-Segelflugwettbewerb. Der Tag brachte bei ausgezeichneten Windverhältnissen bereits zahlreiche kurze Flüge. Bei einem längeren Flug erlitt Dittmar auf der Maschine „Albert“ einen leichten Unfall. Bei der Landung streifte der Apparat einen Baum, so daß der Führer herausgeschleudert wurde und sich leichte Brustverletzungen zuzog. Das Flugzeug selbst wurde nur gering beschädigt.

### Olympiade-Vorbereitungsturnier auf der Trabrennbahn Nuhleben vom 2. bis 5. September 1927.

Dresden. Das deutsche Olympiade-Komitee für Reiterei veranstaltet auch in diesem Jahr ein Olympiade-Vorbereitungsturnier für die besten Reiter und Pferde, die für eine Vertretung des deutschen Reitersports bei der Olympiade 1928 in Betracht kommen. Das Turnier wird auf der Trabrennbahn Nuhleben abgehalten werden und sich über 4 Tage erstrecken. Man wird hervorragenden Sport zu sehen bekommen, und man wird, entsprechend der Klasse der Pferde und Reiter, die an dem Turnier teilnehmen, mit Spitzenleistungen in allen Konkurrenzen rechnen können. Der Nennungs-schluss für alle Konkurrenzen ist am 15. August.

### Der Dorefund durchschwommen.

Kopenhagen, 31. Juli. Als erste ist die 17jährige dänische Schwimmerin Edith Janzen aus Kolding heute quer über den Dorefund geschwommen. Sie startete bei Barjebed in Schweden um 6.30 Uhr morgens und erreichte Bellevue bei Kopenhagen um 19.20 Uhr abends. Die 25 Kilometer lange Strecke schwamm sie in 12 Stunden, 50 Minuten. Edith Janzen wird in drei Wochen den Nermel-Kanal zu durchschwimmen versuchen.

### Steindorffs 20. Weltrekord.

Berlin, 31. Juli. Der Chempilot Steindorff hat heute mit dem Verlehrsflugzeug Rohrbach-Roland drei weitere Flugrekorde aufgestellt und damit seinen 20. Weltrekord erreicht. Die angeführten Ergebnisse werden der F. A. L. zur Anerkennung als offizielle Weltrekorde eingereicht. Steindorff steht mit seinen 20 Weltrekorden an der Spitze aller deutschen und ausländischen Rekordflieger.

Ein neuen Weltrekord im Gewichtheben stellte der Franzose Rigoulet im bedarmigen Stoßen mit 165 Kilogramm auf. Er verbesserte damit seinen eigenen bisherigen Rekord um 3,5 Kilogramm.

Knappe und Schrage gewannen auf der Hernalser Radrennbahn bei Wien das Fliegerrennen, das Verfolgungsrennen (zusammen mit dem österreichischen Reich) und das Stundenrennen, letzteres mit 11 Punkten vor den Oesterreichern Driner und Reichl 8 Punkte.

Ein Radländerkampf Deutschland-Belgien geht am 7. August auf der Magdeburger Radrennbahn vorstatten. Auf deutscher Seite starten Thomas und Jungmann, während die belgischen Farben von van Ruyssveldt und Thollembeke vertreten werden. Ausgefahren werden 3 Läufe von 20, 30 und 50 Kilometer. Der Wettkampf wird von den Amateur-Landesverbandsmeisterschaften umrahmt.

Am der nächsten Mittelgewichtsauscheidung (am 5. oder 12. August) einen Hauptkampf zu geben, verhandelt ein Berliner Veranstalter zurzeit mit Meister Dömögörgen, dem ein international ersterklassiger Gegner gegenübergestellt werden soll.

Der deutsche Mittelgewichtmeister Prenzel, der am vergangenen Mittwoch gegen Neusel-Hamburg in der 5. Runde aufgab, hat sich in dem Kampf eine derart schwere Nasenverletzung zugezogen, daß eine Operation notwendig geworden ist. Diese wird zeigen, ob auch eine Stirnhöhlenverletzung in Frage kommt.

Vom 2.—5. September wird vom deutschen Olympiade-Komitee für Reiterei auf der Trabrennbahn Nuhleben bei Berlin ein Olympiade-Vorbereitungsturnier veranstaltet.

Weim internationalen Koflberger Bäderrennen wurde am Sonntagabend das Rennen der kleinen Maschinen abgewickelt. Der Engländer Ashby fuhr mit 87,4 km-Std. die schnellste Zeit und verbesserte mit dieser Leistung die bisherige Höchstgeschwindigkeit auf dieser 221,58 km langen Strecke, welche er in 2:32:18,6 auf einer o. K. Maschine absolvierte. Zweiter wurde Tennigkeit auf NSL mit 84,5 km-Std. Sieger der Kategorie bis 175 ccm wurde Friedrich auf DAW mit 81,6 km-Std. vor Henkelmann auf gleichem Rade mit 78,5 km-Std.

Beim 12-Stundenrennen für Automobile in San Sebastian wurde Kost auf Georges Trat Sieger mit einer Leistung von 1204 km.

## Stimmen aus dem Publikum.

Das von der Gemeindeverwaltung Rathsam am Sonnabend veranstaltete Strandfest hatte viele Fremde angezogen: Man spricht von ungefähr 3000! Warum wird in unserem so herrlich gelegenen, mit wunderbarem Strande versehenen Bad Schandau nicht auch wieder einmal so etwas Schönes, allen Beteiligten Anvergnügen geboten? Wenn man zurückdenkt — nur ein paar Zehnerchen —, erinnert man sich mit Freuden und mit einer ge-

## Letzte Drahtmeldungen.

### Automobilunglück in Frankreich.

Paris, 1. August. Auf der Straße von Paris nach St. Germain fuhr ein Personentransportwagen in voller Fahrt gegen einen Baum. Der Führer des Autos wurde getötet, die vier Insassen lebensgefährlich verletzt.

### Drei neue Poincaré-Reden in Sicht.

Paris, 1. August. Poincaré hat seine aus der Zeit des nationalen Blocks in das „Kabinet der Einigung“ übernommene Gewohnheit, allsonntäglich an Gefallenendenkmälern zu sprechen, wieder aufgenommen. Für den Monat September sind bisher nicht weniger als drei Totenreden des Ministers angemeldet, die letzte am 25. September anlässlich der Einweihung des Denkmals für die „Blauen Teufel“ auf dem Gebweiler Kopf.

### Ein Minimum von Hoffnung für Genf?

London, 1. August. Die Nachricht von der Verschiebung der Volkversammlung der Genfer Seeverkehrs-Konferenz hat in England deutliche Erleichterung hervorgerufen, obwohl die Hoffnungen auf ein Minimum beschränkt bleiben. Der Sonderkorrespondent der Times glaubt nicht, daß die Plenarsitzung vor Donnerstag dieser Woche stattfinden wird.

Nach den letzten Meldungen aus Tokio hofft man in den höchsten japanischen Marinekreisen noch immer, daß die Genfer Konferenz gerettet werden könne. In dieser Hinsicht unterscheiden sich die japanischen amtlichen Stellen von der Presse, die die Konferenz als dem Schicksal verfallen voraussetzt und bereits die wahrscheinlichen Wirkungen des Zusammenbruchs erörtert. Marineminister Okada erklärte gestern abend, das Abbruchsgerüchte sei nur die Auslegung der Situation durch die Zeitungskorrespondenten. Die Situation sei nicht so dünnlich, wie die Richterfasser glauben. Man könne immer noch hoffen.

### Schwere Unruhen in Hankau.

#### Sturm des Pöbels auf das Polizeigebäude.

London, 1. August. Einem Reuterbericht aus Hankau zufolge soll dort das Kriegsrecht proklamiert werden, da die Behörden infolge der Kuli-Unruhen stark beunruhigt sind. Die Schwierigkeiten sind wegen der Weigerung der chinesischen Handelskammer statt, die wegen der drohenden Haltung der Menge zahlen. Es fand eine Protestversammlung von Kulis vor der Handelskammer statt, die wegen der drohenden Haltung der Menge von Truppen und Gendarmen aufgelöst werden mußte. Hierbei wurde ein Gewerkschaftsbeamter der Kulis verhaftet, worauf 7000 Kulis die Arbeit niederlegten. Später versuchten die Kulis, den Verhafteten aus den Händen der Polizei in der Eingeborenstadt zu befreien. Der Pöbel stürmte das Polizeigebäude, das teilweise zerstört wurde und versuchte dann, der Gendarmen die Waffen zu entreißen. Hierbei schoß die Polizei auf die Demonstranten. Bei dem Zusammenstoß wurden 4 Personen getötet und eine Reihe verwundet.

### Schweres Segelbootunglück an der englischen Küste.

London, 1. August. In den englischen Seebädern haben sich am gestrigen Sonntag, der durch besonders schönes Wetter ausgezeichnet war, zahlreiche Unglücksfälle ereignet. Der schwerste Unfall ereignete sich bei Bournemouth. Dort hatten die vier Kinder eines englischen Majors eine Segeltour unternommen. Infolge starker Winde kenterte das Boot. Ein vorüberfahrendes Schiff bemerkte auf dem gekenterten Boot ein Mädchen, das sich mit letzter Kraft festklammerte. Das Mädchen wurde gerettet. Sie teilte mit, daß nach dem Kentern des Bootes die übrigen Insassen beschloffen hatten, daß die älteste Schwester an Land schwimmen sollte, um Rettung herbeizuholen. Anschließend haben die Kräfte das Mädchen verlassen und es ist ertrunken. In der Zwischenzeit erlitt auch der 11jährige Bruder eines Schwächlings, ging unter und ertrank. Bei dem Versuch des ältesten Bruders, eines Seemanns, den 11jährigen Knaben zu retten, ertrank auch er.

### Ein Londoner Landdampfer in sinkendem Zustande.

London, 1. August. Nach einem Urspruch aus Punta Arenas ist der etwa 12 000 Tonnen große Londoner Landdampfer „San Fraterno“ auf eine Klippe gestoßen und befindet sich in sinkendem Zustande. Ein englischer Dampfer hat bereits einen Teil der Mannschaft übernommen.

### Ausflüger unter den Rädern eines Zuges.

Warschau, 1. August. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern auf dem Bahnhof von Wilanow, einem Warschauer Vorort. Im Augenblick, als der Zug in die Station einlief, begann die dicht gedrängte Ausflügermenge zu schieben, wobei zwei Mädchen im Alter von 20 Jahren unter die Räder des Zuges gerieten. Obwohl der Zug sofort zum Halten gebracht wurde, konnte eines der Mädchen nur noch als Leiche geborgen werden, während das andere schwer verletzt ins Krankenhaus überführt wurde.

### Kirchliche Nachrichten.

Frauenverein Wendischfähre. Mitgliederversammlung: Dienstag 8 Uhr im Café Ebbhaus, Wendischfähre.

Schlachtviehmarkt zu Dresden vom 1. August. Auftrieb: 109 Ochsen, 231 Bullen, 352 Kalben und Kühe, 48 Färsen, 595 Kälber, 979 Schafe, 2523 Schweine, zusammen 4837 Schlachtvieh. Leberländer: 35 Rinder, davon 8 Ochsen, 2 Bullen, 25 Kalben und Kühe, außerdem 9 Schweine. Geschäftsgang: Rinder und Kälber langsam, Schafe gut, Schweine mittel. Ausnahmepreise über Notiz.

Preise: Ochsen: 1. 61—63, 113, 2. 55—69, 110, 3. 46—51, 97, 4. 38—42, 85, 5. 32—36, 76, 6. —.

Schweine: 1. 62—65, 109, 2. 56—60, 106, 3. 50—54, 100, 4. —.

Kalben und Kühe: 1. 56—60, 105, 2. 48—54, 98, 3. 37—43, 89, 4. 28—32, 88.

Färsen: 1. 60—64, 107, 2. 49—56, 101.

Kälber: 1. —, 2. 70—74, 116, 3. 62—67, 108, 4. 55—59, 104, 5. —.

Schafe: 1. —, 2. 64—68, 132, 3. 58—62, 128, 4. 46—60, 113, 5. —.

Schweine: 1. 62—63, 78, 2. 63—64, 81, 3. 60—61, 81, 4. 5, und 6. —, 7. 52—55, 71.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Speisen des Handels ab. Stall für Frachten, Markt- und Verkaufspreise, Umjahre sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise. Als Unterschied zwischen Stallpreis und Marktpreis sind angegeben: bei Rindern 20%, bei Kälbern und Schafen 18% und bei Schweinen 16%.

Frauenstein. Burgenfest. Wer kennt sie nicht, die sagenumwobene, gewaltige Feste auf hohem Felsgrat, die weit hinausragt ins Sachsenland? Wer liebt sie nicht: Sachsens schönste Burgruine mit ihrer 1000jährigen Geschichte? In ihr soll am Sonntag, den 7. August, ein-Burgenfest abgehalten werden. Aus der Festfolge seien heute das Festspiel am Nachmittag auf dem Schloßhof und die Beleuchtung der Burg am Abend besonders hervorgehoben. Mit der Burgbeleuchtung ist auch eine Illumination des Parks und des Marktplatzes verbunden. Es steht nun fest, daß die Burgbeleuchtung von der bekannten Firma Mierisch in Pirna in besonders wirkungsvoller Art durchgeführt wird. Die Burg wird sich nicht allein in einem Meer von Buntfeuer weithin sichtbar zeigen, sondern wird auch der Schauplatz eines Feuerwerkes sein, dem folgende Gedanke zugrunde liegt. Die Burg wird belagert und hat schwere Angriffe abzuwehren. Mit Kanonenschlägen aus Mörsern geschossen, mit leuchtenden Wasserfällen und zischenden Raketen wird der Verteidigungslampf aufgenommen. Es darf wohl gesagt werden, daß eine so großzügige Burgbeleuchtung Frauenstein bisher noch nicht gesehen hat, und wer die Lage der Burg kennt, der wird sich ein Bild von der prachtvollen Wirkung der Beleuchtung sowohl wie des Feuerwerkes leicht vorstellen können und am 7. August bestimmt nicht veräumen, das Burgenfest zu besuchen.

Bösta. Ertrunken ist am Donnerstag im schwarzen Teich beim Baden ein 19jähriger Fabrikarbeiter aus Globenstein.

Chemnitz. Ein Ehedrama. Am Donnerstagabend wurde in einem Hause der Glodenstraße eine 35 Jahre alte Kesselfeinstreicherin mit ihren drei Kindern im Alter von 6, 10 und 14 Jahren im Bette liegend bewußtlos aufgefunden. Die Frau hatte einen Gas Schlauch von der Küche nach der Schlafkammer geleitet, um sich und ihre Kinder zu vergiften. Die vorgenommenen Wiederbelebungsvorversuche waren von Erfolg. Den Grund zur Tat sollen eheliche Zwistigkeiten bilden.

Chemnitz. Schwere Straßenbahnunfall. Am Sonnabend früh gegen 8 Uhr erfolgte auf der Annaberger Straße in der Nähe der Solbrigstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftsprenngewagen und einem in gleicher Richtung fahrenden Straßenbahnzug. Der Anprall war derart heftig, daß der Triebwagen des Straßenbahnzuges aus den Schienen gehoben wurde und quer über die Straße zu stehen kam. Der Vorderperson des Triebwagens, wurde vollständig zerrümmert und sämtliche Fenster Scheiben auf der rechten Seite des Wagens zerschlagen. Personen kamen nicht zu Schaden.

Vimbach. Tot im Bett aufgefunden wurde ein in der Dorotheenstraße wohnhaftes 24 Jahre altes Mädchen. Nach polizeilichen Feststellungen ist die Bedauernswerte, die an epileptischen Anfällen litt, beim Wiedereintreten dieses krankhaften Zustandes mit dem Gesicht gegen die Bettlatten zu liegen gekommen und dadurch erstickt.

Werdau. Spende. Der Industrieverein Werdau spendete 3000 Mark für die Hochwassergebüdigen des Ostergebirges.

Maltwitz. Im Eisenbahnzuge verstorben. Am Mittwochabend verstarb im Eisenbahnzuge während der Fahrt von Döbisch nach Dahlen ein 47jähriger Knabe aus Jakobstal, den seine Eltern zwecks Heilung bezw. Operation nach Leipzig bringen wollten. Das Kind litt an spinaler Kinderlähmung. Der Leichnam wurde in Bahnhof Dahlen ausgeladen, und die Eltern fuhren mit ihrem toten Kinde im Auto wieder nach Jakobstal zurück.

Rohrbach b. Grimma. Ueberfall. Am Donnerstagvormittag wurde auf Rohrbacher Fluß ein 14jähriges Mädchen, das seinen Vater nach der Bahn gebracht hatte, auf dem Rückweg überfallen. Der Bürsche, der sich an dem Mädchen verging, ist als ein etwa 20jähriger früherer Fürsorgezögling, der längere Zeit in Rohrbach als Schweizer gearbeitet hat, festgestellt worden. Er hat einen nach Leipzig fahrenden Herrn angeprochen, der es aber abgelehnt hat, ihn in seinem Auto mitzunehmen. Der Täter ist in Leipzig zu Hause.

Hohenstein-Ernstthal. Schweres Motorradunglück. Am Sonnabendmorgen fuhren der 25jährige Rennfahrer Joh. Eckardt aus Siegmarsdorf und der 32jährige Händler Albin Fischer aus Hohenstein mit einem Motorrad in der Nähe des Mineralbades gegen einen Baum. Beide wurden die Straßenböschung hinabgeschleudert und erlitten Schädelbrüche, die ihren sofortigen Tod herbeiführten.

Leipzig. Dumme gesucht. Eine Firma, die sich „Psychology Foundation“ nennt und die ihren Sitz in Brüssel hat, erbietet sich in Zeitungsanzeigen, allen denen, die einen gewissen Beitrag an sie einfinden, einen „radiohypnotischen Kristall“ und die dazu gehörigen Bücher zu liefern, und zwar aus reiner Menschenfreundlichkeit nicht um 160 Mark, was diese schönen Dinge wirklich wert seien, sondern nur um 40 Mark und gegen eine im voraus einzufindende Anzahlung von 10 Mark. Es kann angenommen werden, daß man nach Einzahlung der 10 Mark von der Firma überhaupt nichts mehr hören wird oder, daß sie höchstens unter Nachnahme der restlichen 30 Mark, wertloses Zeug sendet.

Leipzig. Unfälle über den Sonntag. Gestern vormittag um 11 Uhr ereignete sich vor Liebertswitz am Ausgang von Böhma ein schwerer Motorradunfall, wie festgestellt ist, durch falsches Ueberholen zweier Motorradfahrer. Die beiden Räder streiften sich, und beide Führer wurden heruntergeschleudert. Der eine der beiden Fahrer, ein Betriebsleiter aus Gaußsch, trug einen schweren Unterschenkelbruch und einen leichten Handbruch davon; der andere, der Vertreter Weidell, aus der Lorckstraße 9 in Leipzig, ist schwer verletzt, er hat einen Schädelbruch erlitten. — Im Germaniabad erlitt nachmittags ein Lehrling aus Leipzig eine Gehirnerschütterung. Er wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Er soll stehend auf der Wasserrutschbahn abgerutscht und dabei verunglückt sein.

Leipzig. Ein Leipziger Rechtsanwalt verhaftet. Wie die Leipziger Neuesten Nachrichten melden, ist der Rechtsanwalt Dr. Johannes Minich in Haft genommen worden. Er steht im Verdacht, im Zusammenhang mit der Aktienbeseitigung im Amtsgericht am Petersteinweg die Beteiligten zur Leistung von Meindeinen veranlaßt zu haben.

### Kurttheater.

Mittwoch, den 3. August, geht zum ersten Male die prächtige Tanzschlageroperette „Dolly“ in Szene. Für die Hauptrollen wurden die beliebtesten und hier vorteilhaft bekannten Operettenträfte Heinz Trolle und Sigismund Redlich gewonnen. Die Titelpartie singt, tanzt und spielt die jugendliche Soubrette Reil Steiner. Dieses überall mit nicht endenwollendem Erfolg aufgeführte Werk wird von dem Kapellmeister und vom dem Spielleiter Palu sorgfältig einstudiert. Karten zu nicht erhöhten Preisen sind in den Vorverkaufsstellen bereits erhältlich. Montag und Dienstag bleibt das Theater wegen Vorbereitungen geschlossen.

### Hege und Jagd im August.

Von Wilhelm Hochgreve.

Der Ernting ist auch für den Weidmann in mancher Hinsicht ein Erntemonat. Die Früchte der Hege können jetzt, soweit Hirsch und Bock in Betracht kommen, gewonnen werden. Der August ist in seinen ersten 10 Tagen der weidgerechte Blattmonat. Zwar springt der Bock bei günstigem Wetter schon um den 20. Juli auf's Blatt, wie er auch noch nach dem 10. August sich durch das nachgehakte Fiepen betören läßt. Aber im Interesse der Erhaltung eines guten Rehbestandes und eines gesunden Geschlechterverhältnisses sollte die Blattjagd auf die wenigen Tage etwa vom 3. bis 10. August beschränkt bleiben. Nach meinen bisher gesammelten Erfahrungen, die sich auch mit denen kundiger alter Jäger decken, versprechen jene Tage auch den besten Erfolg. Vor dem 3. oder 4. August lasse man den jagdbaren Böcken Zeit, ihre gute Art zu vererben, und nach dem 10. soll möglichst Ruhe im Revier herrschen. Ausnahmen im Falle der Nickerfüllung des Abschusses oder nicht vererbungs-werten Böcken gegenüber mögen gelten. Die günstigsten Stunden zum Blatten sind im allgemeinen die des Vormittags zwischen 8 und 10 und die Nachmittagsstunden von 4 bis 6 Uhr. Stille, warme Tage sind Voraussetzung. Daß ein Bock auch einmal bei windigem und kühlem Wetter springt, erschüttert jenen Erfahrungssatz nicht. Je mehr Böcke das Revier enthält, um so lebendiger spielt sich die Brunnst ab, um so reicher ist sie an köstlichen Wildern, um so erfolgreicher wird auch die Blattjagd sein. Leider ist die Mehrzahl unserer Jäger, deren es über eine halbe Million gibt, nicht zur richtigen Schonung des Wildes zu erziehen. Schleichwut, Fleischmacherei, der üble Jagdneid gegenüber dem Nachbarn und die Unfähigkeit des Ansprechens auf das Alter sind die Ursache, daß neun Zehntel aller erlegten Rehböcke um ein oder mehrere Jahre zu früh fallen. Da meist weit mehr Böcke als Reichen abgehossen werden, sind die Reviere mit dem gesunden Geschlechterverhältnis von 1 : 2 bis 3 sehr selten geworden. In der Regel überwiegt die Zahl der Reichen um das Fünf-, und Mehrfache die der Böcke. Hier ist völlige Schonung der Böcke mit Ausnahme der Kümmerer und schlecht veranlagten geboten und eine Hege mit der Blüchse durch überlegten Abschuss von weiblichem Wilde im November und Dezember allein das Rechte.

Für den Hochwildjäger bringt der August den Ausgang der Hirschjagd und damit hohe Tage. Der starke Hirsch ist im Geweih fertig. Sah man ihn als Kolbenhirsch noch regelmäßig selbst am hellen Tage auf Schneisen und Blößen, zum Geweih-aufbau halt- und salzhaltige Nahrung fuchend, so hat er das jetzt nicht mehr nötig. Alle Nahrung wird nach Fertigbildung des Hauptschmucks vom Wildbreit aufgefressen. Der Hirsch wird feist, faul und heimlich. In nicht unbedingt ruhigen Revieren ist die Erlegung eines starken Feisthirsches deshalb ein Kunststück. Der Hirsch hält unregelmäßig seinen Wechsel, nimmt Störungen sehr übel und läßt sich durch das Geruchspüren in der Nähe seines Standortes sehr leicht vergrämen, zumal dann, wenn er hier an Menschenspuren und ihre Witterung nicht gewöhnt ist. An heißen Tagen verspricht der Daueransitz (auch vornehmlich in den Mittagsstunden) an der Suhle Erfolg. Die Nahrung reisenden Getreides macht den Hirsch durstig, weshalb man ihm auch an Tränken aufauern kann.

Gegen Ende des Monats geht in vielen Bezirken die Rehbahnjagd auf. Sind die Halmfrüchte abgeerntet, dann kann man dem Vorstehende nach langen Ferien endlich wieder Arbeit geben. Sind die Junghühner noch zu schwach, dann muß das Schießen sowohl auf diese wie auf die mit der Kette aufstehenden alten Hühner unterbleiben. Der rechte Hühnermonat ist ja auch erst der September.

### Verschiedenes.

#### Der Garten im August.

Für den Gartenfreund und Kleingärtner ist der August in hervorragendem Maße der Erntemonat. Die sauren Sträucher, die frühen Äpfel und Birnen bilden schwachsaure Gaben für die Mahlzeiten. Frühobst pflückt man am besten einige Tage vor der Reife, bei allem anderen paßt man den Zeitpunkt der Reife möglichst genau ab, damit man ein gutes und dauerhaftes Obst erhält. Damit man auch für das nächste Jahr mit einer guten Obsternie rechnen kann, düngt man die Obstbäume gleich nach dem Abeernten, und solche Bäume, die nicht getragen haben, pflückt man gut aus und entfernt dabei die Wasser- und Wurzelkreiser. Äste mit dichtem Fruchtbehang müssen gestutzt werden. Weinstöcke und Spalierzweige sind anzubinden. Fallobst ist täglich mehrmals zu sammeln. Abgetragene Himbeerruten von einmal tragenden Sorten sind abzuschneiden. Mit der Anlage neuer Erdbeerbeete kann begonnen werden.

Im Gemüsegarten werden Zwiebeln aus der Erde genommen, nachdem man die krautigen Stengel niedergebückt hat, und an einem trockenen Ort aufbewahrt. Die abgetrennten Beete können noch mit Wintergewächsen besät werden, so mit Spinat und Karotten. Andere Gemüse sind zu juchen, zu säen und bei Trockenheit zu bewässern. Komposthaufen umarbeiten! Kraut- und Kohlsorten müssen behäufelt werden. Die Eierhausen und die Raupen des Kohlweißlings sind energisch zu bekämpfen. Winterfalsat, Blumenkohl, Kopfkohl und Wirsing zur Gewinnung von Sprossstangen für nächstes Jahr können ausgesät werden. Spargelbeete müssen gesäubert werden.

Im Blumengarten verlangen die Rosen bei großer Trockenheit reichliche Bewässerung. Junge Edeltriebe beschneidet man über dem dritten Blatt. Bergahornmispel, Stiles-mütterchen usw. kann man noch ausfüllen. Ästern können noch ausgepflanzt werden. Ältere Blumenstäuben sind zu teilen.

Auch Stecklinge von Johannisbeeren, Stachelbeeren und Rosen können ausgepflanzt werden. Vor allem aber schenke man den vielen Unkräutern, die in diesem Monat reif werden, größte Beachtung und leiste vorbeugende Arbeit, die sich in den kommenden Jahren belohnt macht.

Derjenige Gartenfreund, der zugleich Züchter ist, gebe kräftigen Stöcken noch neue Untersätze. Im übrigen reime er die Stöcke und nehme ihnen den überflüssigen Honig. Auch achte er auf Räuberieren und weckelose Wälder. — wa —

□ Straßporto erst ab 15. August. Am Montag treten, mit Ausnahme der Paket- und Zeitungstarife, die erst am 1. Oktober zur Einführung kommen sollen, die neuen erhöhten Postgebühren in Kraft. Das Reichspostministerium hat bereits an sämtliche Postanstalten Deutschlands sogenannte Amtsblätter für den internen Dienstgebrauch der Beamenschaft herausgehen lassen, auf denen die neuen Gebühren verzeichnet sind. Ferner hat das Reichspostministerium angeordnet, daß bei falschen Franzierungen bis Mitte August kein sogenanntes Straßporto, sondern nur das fehlende Porto erhoben werden soll.

### Wunder-Ecken

Leipzig Welle 357.1. — Dresden Welle 275.2.

Dienstag, 2. August.

16.30—17.30: Nachmittagskonzert. \* 17.30—18.00: Lese-proben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. \* 18.05—18.30: Frauenklub. Frau Pastor Schmidt-Götsch, Dessau: Persönliche Erinnerungen an Auguste Schmidt, die große Führerin der deutschen Frauen. \* 18.30—18.55: Spanisch für Anfänger. \* 19.00—19.30: Dr. med. G. Zeller: Die Heilkraft des Fiebers. \* 19.30—20.00: Dr. Rudolf Glaser-Dresden: Der Mensch und die Elemente. \* 20.15: Spiel und Spieler. Mitwirkende: Robert Mayn (Rezitationen) und das Leipziger Funfhorchester. \* 22.15—24.00: Deutsche Tänze.

Berlin Welle 484, 566.

12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. \* 16.30 bis 18.30: Übertragung der Kurmusik aus dem Odeonbad Schwetzingen. Dirigent: Kapellmeister Alexander Flehburg, Obermusikmeister a. D. Anschließend: Natsschläge fürs Haus — Theater- und Filmbühnen. \* 19.05: Karlernst Anag: Hermann Sudermann: Romane und Novellen — Jakob Schaffner: Der Kreislauf (Schichte) — Franziska Brud: Blumen-schmuck. \* 19.30: Dr. Karl Würzburger: Elternhaus und Schule. (1. Teil: Das Elternhaus.) \* 19.55: Dr. Kurt L. Seymann, Newyork: Was kann der Deutsche vom Amerikaner lernen? \* 20.30: Orchesterkonzert. Dirigent: Selmar Meyrowitz. Berliner Funfhorchester. Anschließend: Wetterdienst, Tagesnachrichten, Zeitanfrage, Sportnachrichten.

Königs wusterhausen Welle 1250.

6.00: Gymnastik. \* 12.00—12.30: Französisch für Schüler. \* 15.00—15.35: Aus der Geschichte der Gesundheitspflege: Nahrungsmittelschutz in früherer Zeit. \* 15.35—15.40: Wetter- und Börsenbericht. \* 16.00—16.30: Die Bedeutung der Landwirtschaft in Schule und Leben. \* 16.30—17.00: Erziehungsbera-tung. \* 17.00—18.00: Das Wesen des Lichtes: Die Geschwindigkeit des Lichtes. \* 18.00—18.30: Die Neuerungen im Aufsichtswesen. \* 18.30—18.55: Spanisch für Anfänger. \* 18.55—19.45: Über die Entwicklung der musikalischen Haus-fomödien. \* Ab 20.30: Übertragung Berlin: Orchesterkonzert. Volkmann, Quartette Richard III., Serenade Raffi, Sinfonie: Am Rade. Anschließend: Presse- und Sportnachrichten.

Stettin Welle 236,2: Gesamtes Berliner Programm.

### Bessere Umschau.

Egoistisch. „Vater, was ist eigentlich ein Egoist?“ — „Ein Egoist, mein Junge, ist ein Mann, der dir immer gerade alles das von sich erzählt, was du ihm von dir selbst erzählten wolltest.“

Strategie. Bei einer Kadettenprüfung fragte ein General einen jungen Offiziersanwärter: „Stellen Sie sich vor, daß Ihre Truppe von vorn von einer Kolonne Infanterie angegriffen wird; auf der rechten Flanke sprengt eine Schwadron feindlicher Kavallerie heran, und Ihre linke Flanke wird von feindlicher Artillerie beschossen. Was würden Sie in diesem Falle machen?“ — „Mein Testament.“ antwortete bescheiden der Offiziersanwärter.

Der Frauen Schönheit. „Was man über das weibliche Geschlecht sagt,“ meinte ein Frauenfeind, „ist alles Unsinn. Es gibt keine Frau, die nicht mehr Wert darauf legt, für schön als für klug zu gelten.“ — „Das liegt daran,“ erwiderte eine Frau, „daß so viele Männer dumm und nur ganz wenig blind sind.“

# Zucker billiger

Infolge Ermäßigung der Zuckersteuer ab 1. August jedes Pfund  
**5 Pfennig billiger!**

Ewald Ettrich  
Wenzel Haase  
Hermann Klemm  
Albert Knüpfel

Alwin Köckritz  
Curt Martin  
Emil Müller  
Richard Pfau

### Gänglingsfürsorge und Mutterberatung

Sprechstunde:

Badallee 225, Dienstag, 2. 8., nachm. 1/2 1/4 Uhr

Empfehle für morgen Dienstag  
**Pa. Cabliau, Fisch-Filet  
Matjes-Seringe**  
sowie feinste Fettbücklinge  
**Emil Müller**

Einer sagt's dem andern und alle kommen ins  
Tucher, Dresden-A.,  
Webergasse / Scheffelstr.



Jeden Mittwoch Schweinschlachten, jeden Sonnabend  
und Sonntag Spezialtage zu kleinen Preisen. Das  
weltberühmte Tucher à Glas 36 Pfg.

## Dixin

Das dankbare Seifenpulver

Größte Ergiebigkeit und hier-  
vorige Waschwirkung!  
Dixin ist für jedes Wasch-  
verfahren geeignet. Beson-  
ders vorteilhaft auch für  
die Maschinenwäsche!

Und zum Bleichen-Sil!

Anerkannt beste Bezugsquelle für billige  
**Böhmische Bettfedern**  
Geschliffen, 1 Pfd., grau 2 RM., halbgau 3 RM.,  
weiß 4-5 und 6 RM., Schließbannen 7,20 RM.,  
reine ungeschliffen 4,50 RM.



Bei Einkauf von RM. 60.— eine Fahrt nach Sebnitz  
und zurück. — Intett kann mitgebracht werden

### Einen gefunden Schlaf

und damit eine kräf-  
tigung des ganzen Ner-  
vensystems erzielen Sie  
nur durch den echten

### „Baldravin“

Patentamt. gefch. unter  
Nr. 342681. Er enthält  
sämtliche Extraktstoffe  
der Baldrianwurzel in  
kräftig. Süßweine gelöst.  
Alle Nachahmungen, die  
als ebenfogat angeboten  
werden, weisen man ent-  
schieden zurück.

Zu haben in Apotheken  
u. Drogerien, bestimmt  
in der Adler-Apothete

### Turner- Hemden und -Hosen

billigst

R.Grahl, Pirna  
Elbtor, Dohn. Str.

### 6.-U. Liederkranz

Dienstag, den 2. August

### Familien- Wanderabend

nach der Drauer Scheibe

Treffpunkt:

Stadtpark, abends 8 Uhr

### Kopfläuse

beseitigt radikal

### „Haarelement“

Drogerie Kayser

### Ist unter Schiffsal

von Geburt an bestimmt?  
Auf Grund astral. Wissen-  
schaft ja! Ford. Sie Probe-  
deuts. kostenl. Geburts-  
dat. erfordert. Ustrol. N. S.  
Schmidt, Berlin 37 S.  
Schönleinstr. 34. Rückf. erb.

### Kurtheater Bad Schandau

Direktion Frh Steiner

### Schönenhaus

Mittwoch, 3. August,

abends 8 1/4 Uhr

1. Auftreten des Operetten-  
tenors Heinz Stolle und  
des Operettenbuffo

Sigismund Redlich

Die große Tanzschlager-  
Operette

### Dolly

Operette in 3 Akten

von Hugo Fiesch

Titelrolle: Rest Steiner

Karten von 0,60 bis 2,50 Mk

in den Vorverkaufsstellen bei

Eißner, am Markt, und

Weber, Lindengasse

In Vorbereitung: Lady

Wildermeers Fächer,

Café Noblesse,  
Fräulein Puet

Die Aushändigung  
der Zeitung erfolgt  
nur gegen Vorzei-  
gen der Quittungs-  
karte